

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)**

29 (31.1.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-744735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-744735)

Die Nachrichten\* erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Postgeld für den Monat Januar 2,25 Goldmark.

Berufspruchschlüsse: Schriftl. Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46 u. 47. Rantf.: Ctd. Spar- & Leihbank. Postfach: Hannover 22381.

# Nachrichten

# für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 29

Oldenburg, Montag, den 31. Januar 1927

61. Jahrgang

## Das neue Kabinett ernannt.

Innen- und Justizministerium noch unbeseht. — Heute nachmittag entscheidende Sitzung der Deutschnationalen.



Wir zeigen im Bilde die illustrierte Kabinettsliste, wie sie nach der interfraktionellen Besprechung bekannt wurde. Von links nach rechts: Reichsfinanzminister (Dr.), Dr. Hertig, Innenminister (Dr.), Dr. Strefemann, Außenminister (Dr.), Dr. Curtius, Wirtschaftsminister (Dr.), Dr. Höber, Finanzminister (Dr.), Dr. Gehler, Wehrminister (ohne Partei); unter Reihe von links nach rechts: Dr. Brauns, Arbeitsminister (Dr.), Dr. Graef, Justizminister (Dr.), Dr. Schiele, Ernährungsminister (Dr.), Dr. Koch, Verkehrsminister (Dr.) und Dr. Schaefer (Bayer. Volkspartei), Postminister.

### Noch immer kein Ende.

Wer am Freitag bis zum Schluß der Verhandlungen über die Regierungsbildung im Reichstag gewesen war, ging mit recht gemischten Gefühlen nach Hause. Verübend und erfreulich war lediglich die Tatsache, daß nun endlich mit dem ewigen Hin- und Hergerren Schluss gemacht worden war, und daß die Regierungstrife nach genau sechswöchentlicher Dauer glücklich vorüber sei. Aufsehend schaute nur noch die formelle Zustimmung der auf Sonnabendvormittag telegraphisch einberufenen Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, die durch den Druck des Zentrums und der Deutschnationalen sowie schließlich auch durch den Wunsch des Reichspräsidenten zum Aufgeben des Reichsverkehrsministeriums genötigt worden war. Daß sich die Partei- und Fraktionsleitung nicht ohne die formelle Zustimmung der Gesamtraktion zu einem solchen Schritt versehen wollte, ist begründet. Hierüber, wie überhaupt über die Zusammenfassung des neuen Kabinetts selbst, war jedoch die allgemeine Vermutung schon am Freitagabend sehr groß. In der letzten interfraktionellen Besprechung, in der die Deutschnationalen die Besetzung ihrer vier Ministerposten bekannt gaben, wurden bereits sehr ernste Bedenken geltend gemacht. Diese haben sich über Nacht so verstärkt, daß am Sonnabend, diesmal in erster Linie vom Zentrum selbst, Einspruch dagegen erhoben und ebenfalls das Eingreifen des Reichspräsidenten herbeigeführt wurde. Den Deutschnationalen wurde eine Verschiebung ihrer Ministerliste sehr nahegelegt, und nun erklärte sich die Fraktionsleitung wiederum nicht imstande, einen solchen Schritt ohne die Zustimmung der Gesamtraktion zu tun, die daher telegraphisch auf Montag zu einer neuen Sitzung einberufen wurde. Damit hatte die Regierungsbildung eine neue Unterbrechung erfahren, und es ergab sich die Notwendigkeit, die Bekanntheit und formelle Ernennung des Kabinetts von neuem zu verschieben.

Es ist nicht verwunderlich, daß die deutschnationale Ministerliste eine sehr unliebsame Überraschung hervorrief. Noch merkwürdiger fast ist die Art und Weise, wie die Ministerliste zustande gekommen ist. Bisher war es üblich und allgemein parlamentarischer Brauch gewesen, daß der neue Reichsfinanzminister mit den in Frage kommenden Parteien nach Feststellung des Zahlenverhältnisses über die parteipolitische Zusammenfassung des neuen Kabinetts föhrlung nahm und in beiderseitigem Einverständnis die neuen Minister auswählte. Das ist das logisch allein richtige Vorgehen. — Reichsfinanzminister Dr. Marx jedoch, der während der ganzen Verhandlungen überhaupt große Schwäche und Unsicherheit gezeigt hat, überließ die Auswahl den Fraktionen und gab zu erkennen, daß er das Ergebnis ohne weiteres hinzunehmen werde. Nun schritten die Deutschnationalen in

später Stunde zur Aufstellung ihrer Ministerkandidaten, und da vollzog sich das Unglaubliche, daß sie die starken Meinungsverschiedenheiten in den eigenen Reihen nicht anders zu bewältigen vermochten, als durch die Vornahme geheime Abstimmung durch Zettel! Das war der Kampf zwischen den Intransigenten und den Verfügbaren, das wahre Staatsinteresse voranstellenden, jungen Elementen der Partei. Mit ganz wenigen Stimmen, man spricht von zwei oder vier, unterlag der Abgeordnete v. Lindener-Wildau gegen Herrn Hertig in der Wahl für das Reichsministerium des Innern, und ähnlich war der Kampf um das Reichsjustizministerium, für das der Abgeordnete Graef-Thüringen gewählt wurde.

Gegen diese beiden Kandidaturen sträubten sich allerdings starke Einflüsse im Zentrum, und dazu kam die weitere Tatsache, daß man in der Deutschen Volkspartei mit der gleichzeitigen Übertragung des Amtes als Vizekanzler an Herrn Hertig ebenso wenig einverstanden war. Hiermit verband sich mit der Besetzung des Reichsverkehrsministeriums beschäftigte sich in langer Sitzung die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei. Das Vizekanzleramt mit Herrn Hertig gewinnt dadurch an Bedeutung, daß der Vizekanzler im Behindertensfall den Reichskanzler zu vertreten hat, und daß Herr Hertig persönlich sich wiederholt als scharfer Gegner sowohl des Dawesabkommens wie der Politik von Locarno bekannt hat. Es war somit schon ein starkes Stück, trotz Annahme der Grundlinien mit Protokoll, einen persönlichen Gegner dieser Politik zum Vizekanzler zu machen. Ein noch härteres Stück war es, daß Herr Graef, der völlig unfamilienmäßig eingestellt und nicht gerade durch großes Tatgefühl ausgezeichnet ist, als Justizminister anszusehen wurde. Das war denn doch dem Zentrum zu viel, und so wurde von Dr. Marx den Deutschnationalen nahegelegt, Herrn Graef auszuschießen, Herrn Hertig in das Reichsjustizministerium zu nehmen, Herrn v. Lindener zum Reichsminister des Innern zu machen und das Amt des Vizekanzlers, das sonders in den letzten Kabinetten nicht besetzt worden war, fallen zu lassen. In diesem Sinne hat auch der Reichspräsident selbst in persönlicher Rücksprache mit Vertretern der Deutschnationalen Fraktion sich über Wahrscheinlichkeit nach geäußert.

So mußte die als sicher in Aussicht gestellte Bekanntheit des neuen Kabinetts bis Montag verschoben werden, da früher die deutschnationale Reichstagsfraktion nicht zusammenzutreten ist. Aller Voraussicht nach wird der Kampf der beiden Fraktionen und der verschiedenen Gruppen innerhalb der Partei dann noch einmal mit großer Heftigkeit entbrennen. Aber im Interesse des geordneten Zusammenarbeitens der neuen Regierung und zum Wohle des Ganzen wollen wir hoffen, daß nun die deutschnationale Reichstagsfraktion Einsicht genug zeigen wird, um die Lösung der Krise in der angeführten Richtung herbeizuführen.

### Das Kabinett amtlich bekanntgegeben.

Amlich wird mitgeteilt:  
Der Herr Reichspräsident hat den bisherigen Reichsfinanzminister Dr. Marx in seinem Amte als Reichsfinanzminister bestätigt und auf dessen Vorschlag den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Strefemann, den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, den Reichsverkehrsminister Dr. Curtius in ihren bisherigen Ämtern bestätigt, und den bayerischen Staatspräsidenten ernannt, den Reichsminister Dr. Schiele, M. d. N., zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, den Reichsminister Dr. L. v. K. Schiele, M. d. N., zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, den Reichsminister Dr. L. v. K. Schiele, M. d. N., zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, den Reichsminister Dr. L. v. K. Schiele, M. d. N., zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete hat der Reichspräsident den Herrn Reichsminister Dr. Marx beauftragt. Die Ernennung der Reichsminister der Justiz und des Innern hat der Herr Reichspräsident mit Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossenen letzten Verhandlungen bis Montagabend ausgesetzt. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion ist für Montagnachmittag 5 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden, um über die Besetzung der den Deutschnationalen zugewiesenen Posten des Reichsinneministers und des Reichsjustizministers zu entscheiden.

### Hindenburg an die scheidenden Minister.

Berlin, 30. Januar.  
Der Herr Reichspräsident hat an den aus seinem Amte scheidenden Reichsminister Dr. Stilling nachfolgendes persönliches Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Reichsminister! Ihrem Antrag auf Entbindung von dem Amte des Reichsministers habe ich mit lebhaftem Bedauern in Würdigung der vorgetragenem Gründe entsprochen. Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, Ihnen aus diesem Anlasse meinen aufrichtigen Dank und meine Anerkennung auszusprechen für die wertvollen Dienste, die Sie während Ihrer langjährigen Beamtenlaufbahn, zuletzt als Leiter der Reichspostverwaltung, in treuer Arbeit dem Vaterlande geleistet haben. In zwei stadien haben Sie das Amt des Reichsministers innegehabt. Sie haben während dieser Zeit den Wiederaufbau und die Reorganisation der Reichspostverwaltung durchgeföhrt, den Betrieb der Post in verschiedenen Zweigen modernisiert und den Zusammenhang zwischen der Post und der Wirtschaft gefördert. Mit der Bewältigung des deutschen Postwesens wird Ihr Name stets verbunden bleiben. In dem ich meine besten

Hierzu 2 Beilagen

# Die Thüringer Landtagswahlen.

## Das vorläufige Endergebnis.

Weimar, 31. Januar.

Das vorläufige Endergebnis aus den vier Thüringer Wahlkreisen stellt sich folgendermaßen dar:

Landtagsv.	Reichstagsv.	Landtagsv.	Reichstagsv.
30. 1. 27.	7. 12. 24.	10. 2. 24.	
Einheitsliste	270 625	333 766	422 246
Wirtschaftspartei	75 600	34 334	—
Nationalsoz.	29 918	44 577	81 412
Wälfische	9 137	—	—
Sparer	23 156	—	—
Demokraten	26 531	43 050	—
Sozialdemokraten	262 827	250 262	210 165
Kommunisten	113 470	107 806	162 128
Komm. Arb.-Gem.	3 874	—	—

## Die voraussichtliche Mandatsverteilung.

Weimar, 31. Januar.

Nach dem am Mittwoch vorhergehenden vorläufigen Endergebnis der thüringischen Landtagswahlen werden im neuen Landtage die Parteien und Gruppen in folgender Stärke eingehen:

Partei	In allen Landtage bei 72 Abgeordneten
Einheitsliste	18-19
Wirtschaftspartei	1
Sparer	5
Demokraten	2
Nationalsozialisten	3-2
Wälfische	0
Sozialdemokraten	18
Kommunisten	7
Kommunistische Arbeits-Gem.	0

Im alten Landtag hatten die bürgerlichen Parteien einschließlich der vereinigten Wälfischen und Nationalsozialisten 42 von 72 Mandaten, also 58,3 Prozent, inne, gegenüber 41,7 Prozent der Sozialdemokraten und Kommunisten. Im neuen Landtage verfügen die Einheitsliste, die Wirtschaftspartei, die Sparer, die Demokraten und die Nationalsozialisten mit 29 von 53 Mandaten über 54,7 Prozent der Sitze gegenüber 24 Sitzen oder 45,3 Prozent der Sozialdemokraten und Kommunisten. Die Wahlbeteiligung betrug rd. 78 Proz.

## Im Spiegel der französischen Presse.

Paris, 30. Januar.

Die in der Bildung der Reichsregierung eingetretene Wendung hat hier nicht wenig überaus. Die Rechte erblickt in der Wahlung des Ministers Graf durch Hindenburg einen Beweis für das zielbewusste Vorgehen des Präsidenten. Die Linke hingegen spricht von einem Konflikt zwischen Hindenburg und den Nationalsozialisten. Im allgemeinen ist man sich darüber einig, daß es sich nur um die letzten Schwierigkeiten der Kabinetsbildung handele, und daß das Zustandekommen einer Reichsregierung nicht zu bezweifeln sei. Das „Echo de Paris“ schreibt, daß Hindenburg, der sich aktiv an der Lösung der Regierungskrise beteiligt habe, sein Volk lenke und es zu beherrschen verliche. Der offiziöse „Petit Parisien“ erklärt, daß es nur der energischen Haltung Hindenburgs zu verdanken sei, daß die Ministerliste gestern Abend veröffentlicht worden sei. Der reaktionäre „Vendredi“ und die nationalsozialistische „Liberté“ überschreiben ihre Artikel zu der deutschen Regierungsbildung: „Ein Präsident, der regiert“. Es heißt dann weiter:

## Die nächste Sitzung besagt: Weimar, 31. Januar.

Der Landeswahlleiter des Landes Thüringen gibt folgendes vorläufige amtliche Endergebnis der thüringischen Landtagswahlen bekannt:

Zahl der abgegebenen Stimmen 815 038. Davon entfielen auf:

Liste 1 Einheitsliste	270 625 = 19 Mandate,
Liste 2 Sozialdemokraten	262 827 = 18 Mandate,
Liste 3 Kommunisten	113 470 = 8 Mandate,
Liste 4 Komm. Arbeitsgem.	3 874 = 2 Mandate,
Liste 5 Nationalsozialisten	29 918 = 1 Mandat,
Liste 6 Wälfische	9 137 = 1 Mandat,
Liste 7 Demokraten	26 531 = 2 Mandate,
Liste 8 Wirtschaftspartei	75 600 = 5 Mandate,
Liste 9 Sparer-Aufbewerter	23 156 = 1 Mandat,

Zusammen: 56 Mandate.

Nach diesem amtlichen Ergebnis hat also doch die notwendige Stimmenzahl nicht erreicht werden können, die die Zahl der Abgeordneten im neuen Landtag auf 53 beschränkt hätte. Der neue Landtag wird 56 Abgeordnete zählen. Die drei weiteren Sitze fallen der Einheitsliste, den Sozialdemokraten und den Kommunisten zu. Die Neistimmenverteilung zwischen den Wälfischen und Nationalsozialisten hat ergeben, daß die Nationalsozialisten nur 2, die Wälfischen dagegen 1 Sitz erlangen. Das prozentuale Verhältnis zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten und Kommunisten ist demnach 53,5 zu 46,5.

## Starke Wahlbeteiligung.

Weimar, 30. Januar.

Die Wahlen zum thüringischen Landtag verliefen, wie sich bis jetzt übersehen läßt, ruhig. Die Wahlbeteiligung ist nach den bisher vorliegenden Ergebnissen ziemlich hart gewesen. Nicht gering war die Propaganda der Parteien. Man sah nur wenig Flugblätter und Plakate. Das Streben nach Landeshaushalt zeigte kaum eine Veränderung. Das alte Wetter begünstigte das Wahlgelück. Verschiedentlich sah man, wie Kranke und Gebrechliche zum Wahllokal gefahren wurden.

Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen auszusprechen, bin ich mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung Ihr ergebener gez. v. Hindenburg.“

Dem scheidenden Reichsminister Dr. Müller hat der Reichspräsident mit folgendem Schreiben für seine Dienste gedankt: „Sehr geehrter Herr Reichsminister! Ihrem Antrage auf Enthebung von Ihrem Amte als Reichsminister des Innern habe ich mit lebhaftem Interesse entgegengekommen. Neben mir vorgetragen meine Gründe auszusprechen. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen bei Ihrem Abschied aus dem Amte meinen herzlichsten Dank und meine Anerkennung für Ihre Tätigkeit auszusprechen. Mit Umlicht und Zutrauf haben Sie das schwierige Amt des Reichsministers des Innern ein Jahr hindurch versehen und wichtige gesetzgeberische Arbeiten teils zum Abschluß gebracht, teils in Vorbereitung gebracht. Neben ich Ihnen für Ihre weitere Tätigkeit im öffentlichen Leben meine besten Wünsche auf den Weg gebe, bin ich mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung Ihr ergebener gez. v. Hindenburg.“

An den bisherigen Reichsminister der Finanzen, Dr. Reinhold, hat der Reichspräsident folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Reichsminister! Ihrem Antrage auf Enthebung von Ihrem Amte als Reichsminister der Finanzen erlaube ich Ihnen meinen herzlichsten Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus für Ihre erfolgreiche Tätigkeit an der Spitze des Reichsfinanzministeriums. In einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Krisis haben Sie die Leitung dieses Ministeriums übernommen und es verstanden, durch sachgemäße Steuerung des öffentlichen Wirtschaftens ohne Schädigung der Reichsfinanzen Erleichterung zu bringen. Ich hoffe, daß Ihre wertvollen Fähigkeiten und Erfahrungen dem Vaterlande auch künftig nutzbar sein werden und daß Ihr ehrenwürdiges Auscheiden aus dem Reichsdienst seinen Abschluß für immer bedeutet.“

Der bisherige Reichsminister Dr. Rohne hat nachfolgendes Schreiben des Herrn Reichspräsidenten erhalten: „Sehr geehrter Herr Reichsminister! Ihrem Antrage auf Enthebung von Ihrem Amte als Reichsminister des Innern habe ich mit lebhaftem Interesse entgegengekommen. Neben mir vorgetragen meine Gründe auszusprechen. Es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, Ihnen bei diesem Anlaß meinen herzlichsten Dank und meine aufrichtige Anerkennung auszusprechen für die erfolgreichen Dienste, die Sie in langjähriger treuer Arbeit, zuletzt an der Spitze des Reichsfinanzministeriums in seinen neuen Aufgaben und die tatkräftige Förderung des Ausbaues der Wasserstraßen und Ihre besonderen Verdienste. Zudem ist der Hoffnung Ausdruck gebe, daß Ihre hervorragende Arbeitskraft und Ihre reichen Erfahrungen auch fernher noch dem Vaterlande nutzbar sein werden, bin ich mit dem besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung Ihr ergebener gez. v. Hindenburg.“

Dem Reichsminister für die Justiz und zugleich für die besetzten Gebiete, Dr. Well, hat der Herr Reichspräsident wie folgt geschrieben: „Sehr geehrter Herr Reichsminister! Ihrem Antrage auf Enthebung von Ihrem Amte als Reichsminister der Justiz und als Reichsminister für die besetzten Gebiete habe ich mit lebhaftem Interesse entgegengekommen. Neben mir vorgetragen meine Gründe auszusprechen. Es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, Ihnen bei diesem Anlaß meinen herzlichsten Dank für die guten Dienste auszusprechen, die Sie während Ihrer Tätigkeit an der Spitze der beiden Ministerien dem Reich geleistet haben. Mit meinem besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung Ihr ergebener gez. v. Hindenburg.“

## Vor einer Opernpremiere.

Von Hans Lehner.

Dramaturg an der Dresdener Staatsoper.

Der letzte Akt der neuen Oper ist verklungen. Der Beifall, anfangs schwächer, mehrte sich; die beteiligten Künstler ziehen in ungehöriger Menge an der Kamme auf, der unsichtbare Wirrwirr des Vorhangs meistert dieses wichtige Requisite des Erfolges — und der Beifall kaskadiert die Leuchte. ... Er freut sich, die Sänger noch einmal so nett bei einander zu sehen, er fängt bereits an zu kritischen, er befehlt sich den Komponisten, der sich wohlwollend verneigt, und den er sich ganz anders vorgestellt hatte. Wie die kleinen Beifall aus dem Theater des Brennereschlusses bewegen ihr ungemein, nur nicht der eine große; die Summe Arbeit, die dem Abend vorausgegangen ist. Von diesem langsame Vorbereiten einer Oper bis zu ihrer ersten Aufführung soll hier die Rede sein.

Es beginnt gleich mit einer Diskussion, einem Lamento, einer heftigen Aufrede, die eine volle Autorität und nicht selten viel diplomatisches Geschick des Opernleiters voraussetzt; mit der Verteilung der Rollen. Aber nehmen wir an: die Rollen sind verteilt, so wird der dirigierende Kapellmeister die Hauptpartien mit den Sängern gleich zu Anfang wenigstens flüchtig durchgehen, um in großen Jagen Tempo und Dynamik der Partien festzusetzen; danach fängt sich jeder Sänger einzeln mit dem Werk beschäftigen. Gleichzeitig arbeitet der Regisseur seinen Regieplan aus, bespricht mit dem Bühnenmeister, dem Leiter des Kostümwesens, dem technischen Direktor alle einschlägigen Fragen, und binnen kurzem sind alle Requisite des Operntheaters in die sich vorbereitende Einförmigkeit verwickelt.

Die Dauer dieses ersten Stadiums der Vorbereitung richtet sich natürlich ganz nach den Anforderungen, die das neue Werk an alle Beteiligten stellt; es gibt hierfür keine allgemeine gültige Norm. Man kann nur sagen, daß das zweite Stadium beginnt, wenn der Kapellmeister die Solo- und Ensemble-Proben selbst in die Hand nimmt, und wenn der Regisseur die erste Reheprobe ansetzt. Auf den ersten vom Regisseur geleiteten Proben wird nun zunächst das Werk durcharrangiert; das heißt, es werden auf der Probe die einzelnen mit Hilfe markierter Klappen alle Stellen, Auftritte und etwaigen Aufstufbewegungen einstudiert. Nachdem gleichzeitig der Kapellmeister noch mit dem Orchester die Oper ohne Gesang durchgenommen hat, um etwa notwendige Korrekturen in den Stimmen anzubringen, ist es so weit, daß die eigentlichen Bühnensproben beginnen können.

Alles bisher Studierte wird nunmehr auf die große Bühne projiziert und mit zunächst nur mäßigem Gesang unter Klavierbegleitung bis zur möglichen Vollendung gebracht. Und danach erst leitet meistens die sogenannte „Etappe“ mit Orchester für die Soffiten zum letzten Stadium der Vorbereitung über; das heißt: an diesem Vormittag probieren die Soffiten nicht auf der Bühne, sondern sie sitzen im Orchester und singen zum ersten Male das Werk mit Orchesterbegleitung. Dann endlich sind die letzten Bühnenproben mit Orchester möglich. Es sind die Tage hektischer, allseitiger Nervosität — jeder führt die Einförmigkeit, vor allem auch technisch, zu größerer Verbesserung; jeder bringt Änderungen, bringt Wünsche der Sänger sowohl wie der Aufführungslieferanten, ja auch des Komponisten — diesen nicht zu vergessen!

Der Komposition auf der Probe: das ist bekanntlich ein Kapitel für sich. Er „hört“ überall, weiß man weiß; wo er auftaucht, da gibt es normalerweise Änderungen. Dem Kapellmeister freilich ist der Komponist vielleicht willkommen, er kann mit ihm als Fachmann die Partitur noch einmal genau durchgehen, am besten noch Wünsche des Autors berücksichtigen, denn es läßt sich leichter ein Zeichen in die Partitur eintragen, als an einer auswendig studierten Partie in den letzten heißen Tagen vor der Premiere etwas ändern. Im großen ganzen aber ist der Komponist — der sich zudem gewöhnlich aus Unkenntnis der Räumlichkeiten dort aufhält, wo er am wenigsten erwünscht ist — auf den Proben nicht gern gesehen. Ich sah das öfteren Tonbildner in dieser Lage selbst als Niedergerückt von den peinlichen Gefühlen: einmal die und jenes in ihrem Wert anders zu finden, als sie es sich gedacht hatten, und außerdem ungebetener Gast zu sein.

Insofern, der Tag der Hauptprobe ist da; vom letzten Bühnenarbeiter bis hinauf zu den Leitern der Aufführung herrscht Hochtension; die Dekorationen sind noch nicht ganz vollständig; Verhandlungen, Belustigungseffekte können jetzt erst ausprobiert werden; die Soffiten sind neu; die Masken werden zum ersten Male gefolgt, die einzelnen Akte laufen erstmals ohne Unterbrechungen durch.

Es folgt der zweite frische Tag erster Ordnung: Generalprobe. Das ist die noch verlässlichere Hauptprobe, oftmals schon vor Vertretern der Presse; hier darf nicht mehr „hoffen“. Nur die Beleuchtung, „Sapp“ noch nicht; ihr wird wenigstens der Tag zwischen Generalprobe und Premiere, der Tag der Sänger, gewidmet, und oft genug ist die Beleuchtungsprobe für die Leiter der Aufführung die anstrengendste und schwierigste.

Doch all dies, was sich hier so leicht herabzählt und noch leichter gelesen wird, ist nur die knappe Umschreibung einer

Zeit allerhöchster, aufstrebender Arbeit, voller Spannungen und Enttäuschungen, voller Konflikte, die sich innerhalb des großen komplizierten Theaterorganismus jeder Premiere in der gleichen Weise ergeben. Es sind fast stets tödliche Explosionen, die einfach aus dem Zustand des Unfertigen sich ergeben, und die, so unerquicklich sie oft sein mögen, doch notwendig „dazu“ gehören. Eine Fülle subtiler, feinfühler und technischer Arbeit muß — neben den lautensten Verfassungen! — in einem verhältnismäßig sehr kurz bemessenen Zeitraum bewältigt werden. Der Weg der Oper ist ein harter, von unzähligen türrenden Verrentungen mit Spannungen erfüllter Arbeitsweg, zu dessen speziellen Symptomen nicht zuletzt dies gehört: daß die Darsteller fast stets in den letzten Proben von der Vertieftheit des Werkes restlos überzeugt sind. Auch das ist erklärlich; die erste Begeisterung, mit der man sich gemeinsam für das Werk einsetzt, ist bestimmt; die Partien sind „überstudiert“; einige Wiederholungen von noch nicht „singen“ Stellen haben Gefühl und Blick für das Ganze verbunden, — und erst die erfolgreiche, alle Spannungen besitzende Premiere bringt wieder Klarheit und Befonnenheit in die aufgewühlten Gemüter und in die verzerrten Meinungen.

Westfälisch — Gelehrlich. Einem Aufsatz im neuen Dabem (63. Jahrg. Nr. 15) entnehmen wir nachstehende Andeutung: „Ranonon hatte seit Moskau und Leipzig sein Wesen, das Selbstvertrauen, verloren und wurde verstimmt geschlagen, — der Westfälisch vor erledigt. Als die tragische Entwidlung des fallenden Bedenkens die Wälfische der sich hing, legt Nathan Rader Notstand für Napoleon's Armee auf der Route von Bielefeld nach Osnabrück an. Rader aber hatten Wälfische Kanonen die letzte Welle der glorreichen Vataktion des Raderen zertrümmert, als Nathan Rader schon zu Werke liegt und nach Osnabrück abzieht. Am Morgen angekommen, verlangte er eine Waffe, er wollte in demselben Augenblick nach England hinüber; aber ein großer Sturm befiel das Meer, sein Boot war zur Überfahrt bereit. Das Geschicks ließ sich endlich ein Ziffer hierzu, und die Warte trug den fünfzigsten Gelehrlichen aus England. Rader den Boden Englands berührend, befiel Nathan Rader schon ein Werk, liegt nach London und demmt den Lauf der den Stufen der Wälfische. Er laßt alles, was zu seinen ist. Vierundzwanzig Stunden später ist die Niederlage Napoleon's bekannt, Nathan Rader, der 20 Millionen gewonnen, und er legte so die Grundsteine einer neuen Dynastie. Das Napoleon's Notstand wird das größte Handelshaus Europas, ja der ganzen Welt, gewaltig ist der Reichtum.“

Aufführung einer Oper Paul Oranecus. Paul Oranecus, der auch in Oldenburg bekannte Tonkünstler, hat mit der Dichtung Gerhard Hauptmann's „Vanuel's Dimefabrik“ eine Oper in zwei Akten vollendet, die am 17. Februar an der Dresdener Staatsoper zur Aufführung gelangt.

Urteil im Haag gegen Deutschland.

Haag, 29. Januar.

Die Internationale Schiedskommission für Streitigkeiten über die Auslegung des Dawesabkommens hat in dem Aufstellungsbericht zwischen der deutschen Regierung und dem Reparationskommissionen gegen Deutschland entschieden. Damit fallen der deutschen Regierung die Folgen der Liquidationsverfahren für das im feindlichen Ausland beschlagnahmte und feindlicherseits Eigentum zu, die nach Auffassung der deutschen Regierung zu den aus dem Reparationsabkommens zu berechnenden Ausgaben gehören sollten. Es handelte sich bekanntlich um eine Summe von rund neun Milliarden Mark.

Die Schiedskommission beschränkte in ihrem Urteil, das sie sich lediglich mit der Frage zu befassen hatte, ob Ansprüche an die deutschen Reichsangehörigen in den Jahreszahlungen des Dawesabkommens einbezogen sind, das sie sich aber mit der davon völlig verschiedenen Frage, ob Gutachten zu dem Wert dieser Liquidationen von den Jahreszahlungen abzuziehen sind, nicht zu befähigen hatte. Der Schiedsgerichtshof geht ferner bei seinem Urteil von dem Standpunkt aus, daß er als interpretative Kommission den Sachverhalt nicht an sich ansehen mußte, wie er vorliegt, es habe dabei zu erwägen, ob mit Recht behauptet werden kann, daß der Schiedsrichter unwirksam ist.

Letzte Radiomeldungen.

Vor der Entscheidung der Vorkonferenz. Paris, 31. Januar.

Das dem französischen Generalfeldmarschall abgeben, „Echo de Paris“ will wissen, daß die deutschen Unterhändler in ihre Verhandlungen mit dem Versailler Militärkomitee sich schließlich einverstanden erklärt hätten, etwa 20 betonierte Unterhändler bei Königsberg zu versetzen. Sie hätten sich jedoch geweigert, das Datum der Befestigung selbst zu ändern. Gerade durch die Befestigung einiger etwa 10 bis 15 Kilometer südlich von Königsberg liegenden Unterländer aber sollte die Bedeutung der Befestigung selbst vermindert werden, die nach Ansicht des Rates angeblich zur Sicherung der Verbindung der deutschen Armeen mit der russischen dienen soll. (1) Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den deutschen Unterhändlern und dem Versailler Militärkomitee hätten sich somit auf diesen einen Punkt konzentriert. Auf jeden Fall werde heute um Mitternacht, und das ist der größte Schmerz des Rates, die internationalisierte Militärkontrollkommission aufgestellt werden, zu bestehen. Der „Matin“ erwartet, daß die Vorkonferenz in ihrer heutigen Sitzung endgültig mit dem deutschen Abrüstungsproblem aufräumen und ungeachtet des Ausgangs der heutigen Besprechungen ihre Auffassung bekannt geben wird.

Bericht zur deutschen Regierungsbildung.

London, 31. Januar.

Die Ernennung der deutschen Regierungsbildung wird hier mit Regem Interesse verfolgt. Die Nichtbeilegung zweier deutsch-amerikanischer Fragen durch den Reichspräsidenten wird in diesem Bericht, als sie der Regierung entgegen steht, daß Hindenburg in letzter Zeit zu sehr den Wünschen der Chauvinisten in Deutschland entgegen gekommen sei.

Mitteilung des persischen Kabinetts.

London, 31. Januar.

Mitteilungen aus Teheran zufolge ist das persische Kabinet zurückgetreten. Als Grund des Rücktritts sind die fehlerhaften Bemerkungen der Regierung, einen Handelsvertrag mit Sowjetrußland zu schließen, anzusehen.

Fünf zehntausend Stichtischverbrecher erschossen.

Sie aus Leninград gemeldet wird, sind die fünf Arbeitlosen, die wegen Vergeßlichkeit eines Mädchens zum Tode verurteilt worden sind, erschossen worden.

Mona Lisa.

Von Heinz Scharyl.

Ich ging an einer hübschen Frau vorüber. Unwillkürlich mußte ich sie in warmer Huldigung anschauen. Sie sah weg, aber es war, wie wenn dabei ein Lächeln ihr Gesicht überflaute.

Ich blieb stehen und starrte ihr nach. Andern Tags traf ich sie abermals. Etwas verwirrt grüßte ich. Sie dankte nicht, doch wieder zuckte das Lächeln in ihrem Gesicht.

Nun wartete ich schon ungeduldig auf das nächste Zusammentreffen. Es fand noch am selben Tage statt. Gerade wollte ich in eine Gasse einbiegen, da stieß ich mit ihr zusammen. Ich sagte mir ein Herz, zog den Hut und fragte: „Vergeihen Sie, komme ich da recht zum Alexanderplatz?“

„Das weiß ich leider nicht“, antwortete sie kurz, ihr Lächeln dabei unterstreichend, und rasch entwichend sie. Nun war ich der Frau verfallen. Rasch und ruhelos wanderte ich hin und her, immer nach ihr aussehend. Und es dauerte nicht lange, da entdeckte ich sie wieder. Jetzt feuerte ich direkt auf sie zu: „Entschuldigen Sie, gnädige Frau, hatte ich nicht die Ehre in Brioni?“

„Nein, Sie irren, ich war nie auf Brioni!“ Lächelnd ließ sie mich stehen.

Dann sah ich sie einige Tage nicht. Doch unverdrossen lag ich auf der Lauer. Und das Glück war mir hold. Wieder führte sie der Zufall mir in den Weg. Sie war bedeckt mit Perlen. Injame Frechheit, stich mir bei! dachte ich, trat auf sie zu, die 2000 Güten Morgen, und da ihr eigentlich schon alte Bekannte waren, fragte ich, ob ich ihr nicht helfen dürfte, ihre Perle tragen?

„Nein“, wehrte sie ab, aber das Lächeln wich nicht aus ihrem Gesicht. Ich ließ nicht locker. Ich gab meiner Entschlossenheit Ausdruck, das schöne Geschöpf so zu belassen! Wo solche Schönheit über einen Trost von Dienerschaft verlassen müßte!

Einen Augenblick überlegte sie. Ihr Lächeln wurde noch abträglicher. Dann reichte sie mir die Perle. Eins nach dem andern. Ich nahm sie wie ein Dienstmann in Empfang, folgte ihr wie ein dreister Ehemann.

Es war schön, so neben ihr herumzugehen. Ich versuchte in möglichst dichterischen Worten auf sie einzuprechen. Sie nickte mir manchmal ein. „Ach nein!“ Oder: „Nicht doch!“ Oder: „Was Sie sagen!“ dazwischen und lächelte. An der Haustüre — o, alle Himmel! — wurde ich nicht verabschiedet, ich durfte sie in die Wohnung begleiten.

Sport vom Sonntag.

Jahn-W'haven Handball-Gaumeister. — Rasensport und Viktoria punktgleich. — Union schlägt Altona 93, WSB die Kometen, Voltmershausen die Werderaner, Hemelingen die W'havener Friesen und WTS. WSB.

Handball in Oldenburg.

Jahn-Wilhelmshaven — WTS 3:1 (1:1). Nach gleichwertigem Kampfe mußte WTS, der starken Taktik der Vertreibung Ziel und Gaumeisterhaft überlassen. W-Klasse W. — WTS 3:1. Der Sieg der W. ist durch bessere und gleichmäßigere Gesamtleistungen verdient.

W-Klasse WTS. — W. 2:2. Die stark erschlafften Turnerbänder mußten sich mit einem Unentschieden zufriedengeben.

WTS. — WSG. 3:0 (1:0).

Fußball in Oldenburg.

Rasensport — Viktoria 3:2 (3:1).

Durch diesen Sieg der Rasenherren haben sie sich Punktgleichheit mit ihrem Rivale errungen. Rasensport 1 — Rasensport 2 5:2 (3:2). WTS 3 — WSG 2 5:2. Jugend Viktoria — WTS 1:1. Schüler WSG. — WTS 0:11. Strafe 1 — Strafe 2 1:1 (0:1).

Fußball in Norddeutschland.

Ueberrassungen im Bremer Bezirk.

Weserkaffel: Werder-Bremen — Voltmershausen 1:4 (1:2).

Tafelstapel: Friesa-Wilhelmshaven — Hemelingen 3:4 (1:2). Vorkapitel: WTS, Komet-Bremen — Wilhelmshavener WTS 1:5 (1:3). Privatspiele: Bremer WTS. — WTS-Bremen 5:6 (3:3).

Am Bremer Bezirk ging alles anders den Tisch. Zunächst ließ sich der Meister der Weserkaffel, Werder, von Voltmershausen überlegen mit 4:1 schlagen. Der Gegner hatte schon vor der Pause erfolgreich gespielt, da er beim Wechsel mit 2:1 führte. Die Meisterhaftigkeit der Werder allerdings trotzdem sicher. Der Kampf um den Aufstieg in Wilhelmshaven sah ein erhelltes Ringen zwischen Friesa und dem Tabellenzweiten, Hemelingen, der mit einer Gewalt vom Ende weiterkommen wollte. Mit 4:3 konnte er seinem Kampfe einen knappen Sieg verbanken und Friesa das Nachsehen geben.

Auch der Meister der Tafelstapel sollte einen Satz Haupt erhalten. Im Vorkapitel wurde WTS, Komet, der nicht fonderlich aufgelegt schien, von dem schnell und energisch spielenden Sturm des Wilhelmshavener WTS. überraschend mit 5:1 (3:1) bezwungen.

In einem Normittagsprivatspiel konnte WTS. in torreichem Treffen mit 6:5 über den Bremer WTS. triumphieren, der originellweise beim Wechsel noch 5:3 geführt hatte.

Gumburg-Altona.

Tafelstapel: Altona 93 — Union 1:2 (1:1). Vorkapitel: Werder — WTS 2:5 (1:1). — Viktoria-Bandobst 3:0 (1:0). — Vorkapitel: WTS. — W. 4:2 (2:1). — Notwendigkeit — Concordia 2:2 (0:2).

Das wichtigste Spiel des Tages war die Begegnung Altona 93 — Union, die vor 10 000 Zuschauern im Bahnenfelder Stadion vor sich ging. Altona 93 führte in der Gehäufel mit zwei Punkten Vorführung und hatte mit einem Unentschieden die Meisterhaftigkeit sichergestellt. Die Altonaer gingen nach ihren letzten Leistungen als Favorit in den Kampf, enttäuschten aber stark. Union erlangte einen durchaus verdienten Sieg. Die junge Mannschaft lieferte ein eifriges und aufopferndes Spiel und war bedeutend schneller als Vorkapitel. Beide erzielte das Führungstor für Union. Altona konnte jedoch schon wenige Minuten später durch Einbruch der Ausgleich verzeichnen. Nach dem Seitenwechsel war Altona zwar mehr im Angriff, zeigte aber im Angriff ein sehr gefahrenes Spiel und kam nicht zu Erfolgen.

Klopfenden Herzens folgte ich ihr. Sie läutete. Ein Mädchen öffnete. Wir traten ein. Die schöne Frau schritt auf eine Türe zu und rief: „Ach, Mäme, bitte!“

Ein Hüne von einem Gatten erschien, so mächtig, daß ich in allen Gelenken zusammenklappte.

Die Dame sagte lächelnd: „Lieber, gib dem Mann mit den Perlen doch eine Mark.“

Der Miese griff in die Tasche und sah mich dabei merkwürdig an.

Mein Antlitz überzog es wie Alpenglüh.

Die Dame entwand lächelnd.

Der Hausherr legte mir die Hand schwer auf die Schulter. „Jünger Mann“, sprach er, „Jünger Mann, Sie scheinen Glück bei Frauen zu haben, hier ist Ihre Mark; die anderen Perleträger haben immer nur fünfzig Pfennige bekommen.“

Dem tiefsten Punkt der Erde. Allen erachtet nicht nur unter allen Kontinenten mit dem Mount Everest und seinen 8880 Metern die größte Höhe, sondern liegt auch im Atlantik mit — 1060 Metern die tiefste Einseitung unter dem Meerespiegel, den tiefsten Punkt auf der Erdoberfläche. Dieser Umstand hat dem Atlantik stets ein besonderes Interesse verliehen und zu einer umfangreichen Literatur von über 500 Arbeiten geführt. Eine zusammenfassende Darstellung des Meeres ist jetzt in „Fischer in den Naturwissenschaften“. Der Atlantik liegt ungefähr in der Mitte der Nordabdeckung des atlantischen Weltbundes und hat bei einer Ausdehnung von 674 Kilometern die außerordentliche Länge von 625 Kilometern. Die Tiefe, die unendlich der Tiefe München-Damburg entspricht. Die 2000 Kilometer lange Meridiane umrahmt eine Fläche, die fast halb Bayern bedeckt würde. An heutzutage liegt die Erde mit 152 Metern bei einer mittleren Höhe seines Spiegels von 462 Metern an einer Höhe; sein Spiegel liegt also 1660 Meter unter dem Meerespiegel. Die mittlere Tiefe des Meeres selbst hat man mit 700 Metern berechnet, und dieser ungeheuren Tiefe verdonert der Atlantik hauptsächlich neben seiner großen Oberfläche den gewaltigen Einfluß, den er auf das Klima der ganzen Umgebung ausübt. Der See wirkt nämlich im Winter erwärmend und im Sommer kühlend auf die Umgebung. Seine Bodenform hat ein mächtiges Räte und Wärmevermögen, das über die atmosphärischen Einflüsse an der Oberfläche vielfach den Sieg davonträgt. Verglichen mit der Größe des Meeres ist die Fläche, die die Inseln einnehmen, mit rd. 200 Quadratkilometern sehr gering. Drei größten Inseln nimmt die bedeutende Insel Grönland mit 78 Kilometern Länge und 11 Kilometern Breite ein. Das Spitzbergen hat eine grünliche angrünliche Färbung und untersteht der Herrschaft von dem Kaiser der arktischen Zonen. Der See ist sehr durchsichtig, häufig bis zu 40 Metern Tiefe.

Jäger hatte einen schwachen Tag. Union erlangt nach vierstündigem Spiel durch Zinn einen zweiten Treffer. Diesen Vorprung benutzte die einflussreiche Spielmannschaft mit Erfolg zu hahn, so daß ein Entscheidungsspiel um den Meistertitel erforderlich ist.

Hannover - Braunschweig.

Staffel 1: Arminia — Sport Rotweiss-Hannover 6:3 (5:2). — Staffel 2: Niederlauen — Eintracht-Braunschweig 1:1 (0:0). Hann. SG. — Linden 0:2 (0:2). — Privatspiele: Borussia 1911 — Werbe 0:2. Werber-Hannover — Union-Hannover 5:1 (2:1). Neu-Braunschweig — Eintracht-Hannover 4:4 (2:4).

Meister Begeht (Hückelstapel):

Dörflein-Stein — Meier Hsg. 4:2 (1:0). Gaardener W. — Olympia-Neumünster 2:1 (1:0). — Privatspiel: Cönnigkern-Bertha — Union-Teutonia 5:1 (2:0).

Hamburg:

Wiktoria — SG-Hamburg 3:5 (3:3). Borussia-Hamburg — Wilhelmshager W. 2:3 (2:0).

Rück-Westfalen:

WTS. Wilmshir-Stein — Cönnigkern SG 9:1 (3:0). Koffod 0:5 — Koffod SG 5:3 (2:2). WTS. Schwertn — Schwertn SG 0:3 (0:2).

Handball im 5. Kreis.

Bremen: Die Entscheidung liegt in Staffel 2 nunmehr zwischen Gramble und Bahnhofsborstadt.

Doventor — Dimenthal 6:4.

Csnaßrid:

WTS. wurde Meister durch einen Sieg von 3:0 (2:0) über WTS.

Wilmshaven: Privatspiel Einigkeit — Torpedobootflotte 6:1.

Das Wichtigste aus dem Reiche.

Fußballentscheidungen im Reiche.

In Berlin spielten die beiden Favoriten der Abteilung A. Bertha-WTS. und Tennis-Borussia, 0:0 unentschieden.

In Süddeutschland gewann in Wünnen der 1. F. C. Nürnberg gegen Bayern-München mit 5:3. In Frankfurt a. M. gab es zwei wichtige Privatspiele: Spielvereinigung Frankfurt — Eintracht-Frankfurt 5:3, Karlsruher FV. — Fußball-Sportverein Frankfurt 2:1.

In Westdeutschland gewann im Rheinbezirk die Spielb. Köln 07 gegen den VfB. Köln überaus mit 3:0. Der Duisburger Spielverein gewann die Meistertitel seiner Gruppe durch einen 5:2-Erfolg gegen Weiden 06.

In Breslau fiel die Entscheidung in der Meistertitel. Der VfB. 06 gewann gegen Breslau 08 mit 4:2.

Neuer Sommerrekord. Spartaco-Altona stellte in der 3mal-100-Meter-Brusttafel mit 4:01.1 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf.

Wintersport.

In Wien wurde die Europa-Eisbahnmeisterschaft entschieden, die Österreich gegen die Deutsche Mannschaft belegte den dritten Platz.

Die in Schierke (Hartz) ausgetragene deutsche Rodelmeisterschaft auf Schlitten wurde von Robert Ziegler (Schreiberhau) gewonnen.

In Zittau (Schwarzwald) stellte Mehe (Berlin) neue Eislaufrekorde über 500, 1000 und 5000 Meter auf.

Die Badrigger Eisbühnen-Meisterschaft gewann der SC. Kiehrsee in Wertheim gegen die Nürnberg SG mit 8:2.

Olympia 1928.

Für die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen 1928 werden in diesem Jahre 150 000 RM. im Jahre 1928 300 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Die Deutsche Turnerschaft hat dem Reichsausschuss ihre Mitglieder für die Olympiabereitungen zur Verfügung gestellt.

Olympia 1936.

Der DDM. stimmt einstimmig dem Beschluß zu, einen Antrag zu stellen, die Olympischen Spiele 1936 in Deutschland abzuhalten.

Neues vom Tage.

Umteiler auch im Kartagat und Angeratt.

Einer Meldung der Morgenblätter aus Kopenhagen zufolge hat in der Nacht zum Sonntag im Kartagat und Angeratt ein furchtbares Umteiler getobt. Vor und in Tagen sind große Zerstörungen angerichtet worden. Mehrere Fischerboote sind bis heute noch nicht zurückgekehrt. Auch über Norwegen hat der Sturm hierorts Schäden angerichtet. Ein Motorboot scheiterte an der Küste, wobei ein Mann der Besatzung ertrank. Im nordwestlichen Ostgebirge herrichten Schneestürme. Bei Island wurde ein Motorboot mit fünf Mann Besatzung vom Orkan zum Scheitern gebracht.

Der Domela-Prozess.

Auf Antrag der Verteidigung hat die für den Prozess gegen Domela zuständige Gotthard Oberstaatsanwaltschaft der Übernahme der Gotthard Angelegenheit nach Köln endgültig zugestimmt. Auch die Verhandlung der Heibelberger Angelegenheit wird wahrscheinlich in Köln stattfinden. Der Prozess wird in etwa drei Wochen beginnen und vermutlich nur von kurzer Dauer sein.

Die zweite „Grüne Woche Berlin“, die vom 29. Januar bis 6. Februar dauern soll, wurde Sonnabend auf dem Gelände des Berliner Messeamtes mit einer eindrucksvollen und überaus kunstvoll besetzten Veranstaltung eröffnet. Namens des Berliner Messeamtes begrüßte der Leiter seiner Abteilung „Grüne Woche“, Herr Hans Jürgens von Hae, die Versammlung. Dann nahm Landwirtschaftsminister Dr. Steiger das Wort zur Eröffnungsansprache.

Frieders verschwunden. Wie die Blätter aus Weimar melden, sollte gegen den ehemaligen Oberstaatsanwalt Dr. Frieders am 14. Februar die Disziplinargerichtsverhandlung vor sich gehen. Die ist aber jetzt verfallen worden, weil Frieders im Aufsatze an eine Stelle nach Berlin verschwunden ist.

Ausfischen Döhrings aus dem Prädium des Evangelischen Bundes. Auf Wunsch des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes hat der Mitbestandgeber der „Täglichen Rundschau“, E. Döhring, wie das Blatt meldet, die Herausgeberhaft aufgegeben. Ferner hat Döhring dem Prädium des Evangelischen Bundes seinen Rücktritt als Bundespräsident erklärt.



# Stark herabgesetzte Preise!

Herrenmäntel, Damenmäntel, Jünglingsmäntel, Backfischmäntel, Knabenmäntel

6.- 8.- 10.- 14.- 18.- 24.- 28.-  
Spezialhaus für Regenmäntel  
**Heinrich Bruns / Damm 21**

## Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch den Einwohnern von Eldenburgh die ergebene Mitteilung, daß ich hier selbst ein **Baugeschäft für Hoch- u. Tiefbau** eröffnet habe. Ich übernehme die Ausführung sämtlicher in diese Berufszweige einschlagenden Arbeiten wie: Anfertigung und Ausführung von Entwürfen jeder Art, Kostenschläge, statische Berechnungen usw. Unentgeltliche Bauberatung. Es wird mein Bestreben sein, die von mir übernommenen Arbeiten unter Zugrundelegung billigster Berechnung auszuführen.  
Hochachtend  
**Philipp Knoop,**  
Techniker.

Säuglings- Kleinkinder - Fürsorgestelle Eldenburg - Wallstraße. Jeden Mittwoch unentgeltl. ärztl. Sprechstunde von 3-4 Uhr.

**Knopflocher in Wäsche. „Stepperei“ Damm 37**

**Der schöne Lampenschirm**  
43 Stm. Turdm. 5. A., 60 Stm. Turdm. 11. A. Weichheit, 4/5, am Gau, Nähe Bahnhof. Größtes Lager in Material.

**Thure-Brand-Massage** auch jede andere Massage, ärztlich empfohlen.  
**Natalie Sieh**  
Auguststraße 85, 1. Etage  
Sprechstunde 2-7

**Geschnadbold ist er immer,** selbst in den billigsten Bretelosen kommt er aus der **Lampenschirm-Werkstatt**

**Hella Duwe / Achternstraße 7**

**Brillen-Müller**  
Gaststraße 6.

**Prof. Fritz Kuhlmanns Schreibfedern** am Gaer.

**Ernst Völker**  
Lange Str. 45 (beim Ratbaus).

**Alexander-Weinbrand**

**Bücher**  
Johann Grader, Eldenburg, Haarenstraße 8. Fernspr. 2228.

**Damen-Maskenkollum** zu verkaufen. Würzburg, Str. 4 a.

**Zu kaufen gesucht**  
**Motorrad**  
gut, gebrauchtes, 3 od 4 PS, mit Gerriebe, Rücklichter und Kupplung zu kaufen gesucht. Hundsb. od. D. S. W. bevorzugt. Angeb. an Beintr. Zehlfing. Fahrrad-Abtg., Sattel 1. C.

**Kaufe Niederboot.** Schwere, Kaiser-Schulze-Str. 11.

**1 fettes Schwein** zu kaufen gesucht. Adolf Bodenleit.

**Schreibtisch**  
Angebote mit Preis unter 3 € 80 an die Geschäfte d. St.

**Gustav Wiemken, Gamenhandlung**  
Lange Straße 21  
Telephon 118

Garten- und Felddüngemeyen  
Gras- und Kleeanen  
Fortisamen  
Kunstdünger

**Kaufe Aufwertungshypoth.** gegen Barzahlung Angebote unt. 11 € 120 an die Geschäftsstelle d. St.

## Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Uhrzeit	Verf.
Montag, 31. 7 1/2 - 10 1/2 Uhr	II	11	Reidhardt von Gucianau
Dienstag, 1. 7 1/2 b. 10 1/2 Uhr	I	77	Der Orlow
Mitt. och. 2. 9 1/2 - 6 1/2 Uhr	II	25	Reidhardt von Gucianau
7 1/2 - 10 Uhr	II	11	Der Barbier von Sevilla
Donnerst. 3. 7 1/2 b. 9 1/2 Uhr	II	82	Zum ersten Male Ein Ziel von Tod und Liebe
Freitag, 4. 7 1/2 b. 10 Uhr	II	83	Fuhrmann Henschel
Sonnab. 5. 9 1/2 - 6 1/2 Uhr	II	84	Reidhardt von Gucianau
7 1/2 b. 9 1/2 Uhr	II	84	Ein Ziel von Tod und Liebe
Sonntag, 6. 9 1/2 - 6 1/2 Uhr	II	85	Im weißen Röhl
9 1/2 - 6 1/2 Uhr	II	85	Der Orlow Moderne Zauberoperette
Montag, 7. 7 1/2 - 10 1/2 Uhr	I	86	Der Orlow Moderne Zauberoperette

## Heiratsehrliche.

## Fräulein

aus gutem Hause, sucht Lebensgefährten im Alter v. 35-45 Jahren. Annona unentgeltl. Erntigen. - Anträge unter S. W. 813 bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Familien-Nachrichten.

## Todes-Anzeigen.

**Brake, den 29. Januar 1927.**

Am 28. Januar entschlief im Evangelischen Krankenhaus in Eldenburg unser lieber Schwager

## Kurt Bornträger

Die trauernden Angehörigen.  
Die Einäscherung im Bremer Krematorium findet statt am Dienstag, dem 1. Februar, 12.30 Uhr.

## Hermann Höpfner.

Der Verstorbenen, der mit Hinsicht in seinem Beruf tätig war, hat sich durch sein Arbeiten ein ehrenvolles Andenken bei uns geföhrt.

Direktion der Deutschen „Kromhout-Motorenfabrik“ A.-G.  
Wrate i. C.

## Dankfagungen.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Ruhe sagen wir unseren

## herzlichen Dank

Wwe. Johanna Kläser  
nebst Angehörigen.

## innigsten Dank.

Familie Brich.  
Chernburg und Lechtenburg.

## herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes ersiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren  
Frau Bertha Liebisch Wwe.  
nebst Angehörigen.

## Inventur-Ausverkauf

31. Januar bis 5. Februar!

## Carl Eggerking

**Joh. Onken**  
Eldenburg  
Langestr. 36  
Lieferung von  
Sautfrank-Stampfen  
3000 Pfund  
gutes Heu  
zu verkaufen.  
Joh. Deimers,  
Großmeer-Moorfette

## Möbel-Ausstellung

Qualitätsmöbel  
in großer Auswahl u. in allen Preislagen  
Zahlungs erleichterung. — Lieferung  
frei Haus auch nach auswärts

**K. Zetzmann**  
Melkbrink 19/21 — Telephon 1269  
Nähe der Alexanderstraße-Haltestelle

## Gemeinde Hatten.

Die bei der Gemeindekasse Hatten noch rückständigen Umlagen sind nunmehr bis zum 15. Februar d. J. nebst den Verzugszuschlägen zu bezahlen, widrigenfalls ohne weitere Mahnung sofort Beitreibung erfolgt.

Hatten, 1927 Janr. 29.  
Der Gemeindevorstand: Schmitzer.

## Oberförsterei Delmenhorff

Am Freitag, 4. Februar d. J., werden um 1 Uhr in Schmitzer's Wirtschaft in Oatzen **180 im Eichen**

(nicht Kiefer) mildes Tischler, Stielmacher, Werk- und Wahlholz verkauft.

## Holz-Verkauf

in Sandkrug.  
Am Freitag, 4. Febr. 1927 nachmittags 2 Uhr anfangend, verkaufe ich bei Gastwirt Wüller's in Sandkrug:

einige 1000 eichene Nadelstämme, einige 100 fantige eich. Wäble, mehrere 100 tieferne Nadelstämme, geschnitten und rund.

**Wagendielen und Bretter** öffentlich meistbietend auf geräumige Jaglungs-freit. D. Gloywein, amtl. Auktionator, Wardenburg.

Gewechselt. Der Hieser Beintr. Marken zu Vorbedeutung 11 will keine am Noor-damm begebenen beiden

## Wiesen,

groß zusammen etwa 4 ha, auf mehrere Jahre verpachtet. Badstättige wollen sich baldigst bei mir melden.

## Pferde

Zu kaufen gesucht 5-7jähr. schwere oldenb. 174 cm groß. Näheres mit Preisangabe an Carl Ditzien, Kattienbüttel, Telephon Berne 80.

## Gummi-Artikel

hygienische  
**Kreuz-Drogerie** J. D. Kolwey  
Lange Str. 33

## Gustav Wiemken, Gamenhandlung

gegründet 1833  
Lange Straße 21  
Telephon 118

## Wie ein Blitz so schlägt es ein!



## Jacobs Kaffee

soll der beste sein  
(in Originalpackungen)  
täglich Irisch

## Robert Hahn jr.

Donnerschwer Straße 58  
Schokoladen, Tee, Keks  
Pralinen

## Möbel-Stoffe J. D. Freese

Mühlenstraße 3 u. 4  
Fernruf 256  
Mokette Epinglé Velour Gobelin Rips Cords Damast Brokat  
Jede Menge wird abgegeben

## MERCIER WELTBERÜHMT

ZU BEZIEHEN DURCH DEN WEINHANDEL

# 1. Beilage

zu Nr. 29 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, dem 31. Januar 1927

## Oberpräsident Noske reist nach Wertindien.



Der Oberpräsident der Provinz Hannover und ehemalige Reichswehrminister, Gustav Noske, hat am Bord des Bagdad-Dampfers „Mugia“ eine Reise nach Westindien angetreten. Ueber die Dauer der Reise ist nichts Näheres bekannt. Unser Bild: Oberpräsident Noske begibt sich an Bord.

## Aus dem Oldenburger Lande.

Oldenburg, 31. Jan. 1927.

### Musikalische Feierstunden in St. Lamberti.

Warum „Musikalische Feierstunden“ und nicht „Kirchenkonzerte“? Die neue Bezeichnung ist mehr als ein neuer Name, der mit Rücksicht auf Zeitgeist und Mode die alten Kirchenkonzerte neu empfinden will. Die neue Bezeichnung ist auch nicht nur gewählt mit Rücksicht auf das immerhin berechtigte Empfinden, daß die Kirche kein Konzerthaus ist. Sondern die neue Bezeichnung meint ein tatsächlich Neues, eine andere Darbietung und ein anderes Hören. Es geht durch unsere Zeit ein gesunder Zug zum Unmittelbaren, Unsprüchlichen, Echtem. Das zeigt sich im Spiegel der Kunst in der Abwendung vom nur Darstellenden, nur Aufstrebenden einerseits und vom nur Ansehenden, nur Hören, nur Genießenden andererseits. Echtes Kunst will beiderseits unmittelbar genommen, erlebt werden. Das gilt im höchsten Maße von der Fülle der großen kirchlichen Kunst, die ihre musikalischen Schöpfungen heute nicht mehr in der isolierten Stellung, die ihnen das Konzertprogramm gibt, ausführen und ästhetisch genießen. Das ist wohl auch der Sinn der „Musikalischen Feierstunden“, daß hier versucht wird, die musikalischen Werke kirchlicher Kunst hineinzustellen in den Lebensorganismus, in dem sie geworden sind, und sie aus diesem Organismus heraus nun auch als beteiligte Gemeinde wirklich zu erfahren.

In der ersten musikalischen Feierstunde am Sonntagabend spielte Dr. Wiffig Orgelwerke von J. S. Bach und Beethoven.

Es ist geplant, solche musikalischen Feierstunden regelmäßig zu wiederholen und später auch einen Chor daran zu beteiligen. Es entspricht dem gekennzeichneten Sinn der Feierstunden, daß der Eintritt frei ist. Was in den allwöchentlichen Meetings der Thomaskirche Leipzig seit vielen Jahren hat, könnte unserer Stadt dem Wesen der Sache nach die musikalischen Feierstunden werden, wenn unsere Bevölkerung sich für sie reiz und interessiert erweist.

### Im Landtage

Sind die drei Ausschüsse eifrig an der Arbeit. Nach der Mitteilung einer Zeitung des Landes sollte bereits in dieser Woche eine Plenar-Sitzung stattfinden. Die Mitteilung ist nicht zutreffend, sondern es wird damit gerechnet, daß erst im Laufe der nächsten Woche die erste Plenar-Sitzung angefangen werden kann. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung werden voraussichtlich in erster Linie die dem Landtage angelegten Vorliegenden Anträge stehen. Im Hinblick auf die im Mittelpunkt der Erörterung stehende Gewerbesteuer ist zu bemerken, daß die Regierung beabsichtigt, die Bestimmungen des geltenden Gewerbesteuer-Gesetzes auch für das Rechnungsjahr 1927 bestehen zu lassen. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, den Landtag auch wieder mit der Beschlußfassung über die Errichtung einer Kerkhofanlage zu beauftragen. In den früheren Jahren hat sich für eine Verfestigung eine Mehrheit nicht gefunden. Die Zahl der Vorlagen, die die Regierung dem Landtage bislang hat zu legen lassen, ist erheblich geringer als im Vorjahre. Dagegen wird die Zahl der Eingaben und Petitionen anscheinend eine Verringerung nicht erfahren.

Die Deutsche Volkspartei, Hauptverein Stadt Oldenburg, hat, wie aus dem Angelegten der gestrigen Nummer ersichtlich ist, auf Mittwoch nach dem „Grafen Anton Günther“ eine Mitglieder-Versammlung anberaumt, in der über wichtige städtische Angelegenheiten berichtet wird. Der Besuch dieser Versammlung wird den Partei-Mitgliedern und Freunden der Partei dringend empfohlen.

\* Die geliebte Maria-Aufführung im Landestheater war ausverkauft und verlief unter tobenem Beifall des Publikums, das zum großen Teil von auswärtig stammte. Die Schläger mußten sämtlich wiederholt werden. Es war eine förmlich befehligte Aufführung; alles sprühte vor Stimmung. Herr Schardt erheiterte die Besucher besonders durch lokale Witze, unter Anton Meens silberne Hochzeit, die neuen Triebwagen, die kommende Hengstfütterung u. a. eine Rolle spielten. Die liebenswürdige Operette wird eine nochmalige Aufführung vertragen können.

\* Die oldenburgischen Gemeinden gegen das Staatsministerium wegen Eingriff in die Selbstverwaltung. Nach Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts entbehrt die den Eingriff darstellende Anordnung des Staatsministeriums der rechtlichen Wirksamkeit. Das Staatsministerium hatte fälschlich den Gemeinden durch eine Verfügung aufgegeben, künftig in jedem Falle die Befestigung des Besoldungs- oder Vergütungsdiensalters und des Pensionsdienalters der Lehrkräfte an Berufsschulen, Handelsschulen und höheren Handelsschulen, die bisher von den Gemeinden selbst vorgenommen wurde, beim Staatsministerium zu beantragen. Die Gemeinden, die schon immer befreit waren, die Selbstverwaltung zu erweitern, sehen die Anordnung als einen Eingriff in ihre Selbstverwaltungsrechte an und erhoben durch einen Stadtmagistrat Klage gegen das Staatsministerium beim Oberverwaltungsgericht. Sie behaupteten, die Befestigung sei ein Teil des Verwaltungsaktes der von den Gemeinden vorzunehmenden Anstellung. Eine Anstellung ohne Befestigung dieser Punkte sei überhaupt keine Anstellung. So solle der Verwaltungsakt der Anstellung den Gemeinden entzogen werden und auf den Staat übergehen. Hierfür fehle die gesetzliche Grundlage. Das Oberverwaltungsgericht ist der Ansicht der Gemeinden beigetreten, indem es in der Entscheidung zum Ausdruck brachte, daß das Berufsschulwesen auch noch Erlaß des Berufsschulgesetzes vom 6. Juni 1922 und des Gewerbe- und Handelslehrer-Dienstleistungsgesetzes vom 19. Juni 1922 Selbstverwaltungsangelegenheit der Gemeinden geblieben sei und die angefochtene Anordnung der rechtlichen Wirksamkeit entbehre.

\* Invalidenthauspflege. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Oldenburg hat beschlossen, tuberkulösen Empfängern von Invaliden, Witwen- und Waisenrenten an Stelle der Rente Invalidenthauspflege durch Unterbringung in einer Kranken- oder sonstigen Anstalt zu gewähren, soweit Plätze dafür zur Verfügung stehen. Ob es sich um Tuberkulose der Lungen, Haut, Knochen, Weichteile oder sonstiger Körperteile handelt, sollen keinen Unterschied. Den Rentenempfängern mit Ausnahme der Waisenrentenempfänger verbietet von ihrer Rente ein Betrag von 3 M. monatlich als Taschengeld. Wenn Invalidentrentenempfänger zu ihrer Rente Kinderzuschüsse erhalten, werden diese an die Familie gezahlt. Im übrigen wendet die Landesversicherungsanstalt außer der Rente bestimmte feste Beträge für die Invalidenthauspflege auf. Soweit die Kosten dadurch nicht gedeckt werden, müssen von anderer Seite Zuschüsse geleistet werden. Anträge auf Gewährung der Invalidenthauspflege sind an die Versicherungsanstalt (Kremer und Stadtmagistrate 1. Klasse) zu richten. Diese können auch Ansuchen über Einzelheiten geben.

\* Hausbetriebe. In letzter Zeit hat namentlich auch in den äußeren Stadtteilen die Hausbetriebe außerordentlich stark zugenommen, was eine Nebenerscheinung der Erwerbslosigkeit sein wird. Die Almosensucher wissen aufsehend ganz genau, in welchen Häusern die Bewohner eine milde Hand haben. Dort erscheinen tagtäglich manchmal ein Dutzend und mehr, die um Gaben bitten. Wer die Befähigung los sein, aber doch den Bedürftigen helfen will, dem ist dringend zu raten, seine Gaben nur in Gestalt von Wohlhabendheitsgaben zu geben. Dafür ist in den Kreisen der Almosensammler keine hohe Meinung, und es ist unter diesen bald bekannt, in welchen Häusern diese papierene Gaben gegeben werden. Dabin gehen sie so leicht nicht wieder.

\* 25jähriges Jubiläum. Morgen kam der Polizeioberassistent H. Kottkamp auf eine 25jährige Tätigkeit als Beamter unserer blauen Polizei zurückzuführen. Nach 13jähriger Dienstzeit bei unseren 91. Infanterie-Regiment trat er am 1. Februar 1902 in den Dienst unserer städtischen Polizei und erweist sich als Polizeibeamter beim Publikum allgemeiner Achtung und Beliebtheit.

\* Einbruchsdiebstahl. Einbrecher scheinen es in letzter Zeit besonders auf den hiesigen Konsumverein abgesehen zu haben. Nachdem sie vor reichlich acht Tagen der Verkaufsstelle an der Kerkhofstraße einen nächtlichen Besuch abgestattet hatten, bei dem ihnen allerlei Waren zur Beute fielen, brachen sie in der vorigen Nacht wieder in die Verkaufsstelle an der Kerkhofstraße ein und stahlen dort auch verschiedene Verkaufswaren. Es ist dies in einigen Monaten der zweite Einbruchsdiebstahl, der in dieser Verkaufsstelle ausgeführt wurde. Als Täter kommen jedenfalls Personen in Betracht, die mit den Verhältnissen in den Verkaufsstellen des Konsumvereins bekannt sind.

\* Die Vereinigten Frauenvereine weisen laut Anzeige darauf hin, daß der Zentralviehmarkt morgen während des vollen Betriebes (einschl. Pferdemarkt) dank des Entgegenkommens der hiesigen Verwaltung von allen Mitgliedern unter sachkundiger Führung beaufsichtigt werden kann. Um zahlreichere Beteiligung wird gebeten.

\* Gelände-Aufschüpfung. Mit der Aufschüpfung des von der Stadt zur Größe von 12 Hektar erworbenen Geländes hinter den Fußbadeanstalten zwischen Hausbäde, Marschweg und Hunte ist bereits begonnen worden. Verwendet werden dazu die durch Ausbaggerungen bei der Liebesinsel und weiter aufwärts gewonnenen Massen an Schlemmsand. Der Sand wird in Schuten auf der alten Kanalstraße am Dorfplatz und hunteaufwärts bis oberhalb der Frauenbadeanstalt befördert.

\* Die neuen Vorschriften über die Erwerbslosen-Versicherung, die jetzt veröffentlicht werden, besagen, daß eine einheitliche Prüfung der Bedürftigkeit der Erwerbslosen im ganzen Reich durchgeführt werden und die Härten ausgeschlossen werden, die bisher infolge des Fehlens einheitlicher Bestimmungen beobachtet wurden. Ferner wird bestimmt, daß regelmäßige Arbeiten, die fortwährend die Arbeitsfähigkeit eines Arbeitnehmers beanspruchen, nicht im Wege der Pflichtarbeit ausgeführt werden dürfen.

## Die Lage des Arbeitsmarktes in Stadt und Amt Oldenburg.

Die Ziffer der unterstügten Erwerbslosen betrug Ende der vorigen Woche in der Stadt Oldenburg 1060 (in der Woche 1050) und im Amt Oldenburg 260 (290), also insgesamt 1320 (1340). Die Zahl der unterstügten Familienangehörigen betrug 1710 (1870). Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug 1400. Bei den Arbeitsuchenden wurden 120 Personen beschäftigt. Der erhebliche Zugang an Erwerbslosen zu Beginn der Woche infolge des Frostes und die eingetretene Verringerung gegen Mitte der Woche glichen sich aus, so daß die Zahl der Erwerbslosen fast die gleiche blieb wie in der Vorwoche. Die Vermittlungstätigkeit entsprach der Verringerung, im Anfang der Woche war sie schwach, hob sich aber später wieder. — Am Reiche liegt in der Zeit vom 1. bis 15. Januar die Gesamtzahl der Erwerbslosen von 1 747 000 auf 1 834 000.

## Eine Flugwerbewoche in Oldenburg.

Der hiesige Verein ehemaliger Flieger und die Fliegergruppe der Ingenieur-Akademie Oldenburg bzw. ein von diesen Vereinen gebildeter Ausschuss hat die Vorarbeiten zur Gründung eines Luftfahrtvereins in die Hand genommen, und es ist beschlossen worden, im Mai eine Flugwerbewoche in Oldenburg zu veranstalten. Verbunden werden soll damit ein Flugzeugmodell-Wettbewerb für die Jugend auf dem Harenfisch.

\* Ihren 75. Geburtstag feierte in diesen Tagen die im Riegelhofviertel und bei der Oldenburger Geschäftsstelle bekannte und allgemein geschätzte „Mutter Brodman“ an der Jägerstraße. Frau Brodman hat seit dem Tode ihres Mannes, im Jahre 1896, alle seit 30 Jahren das Kolonialwarengeschäft allein geführt. Mit unermüdlicher Arbeit hat sie es über alle Gefahren der ersten oft sorgenvollen Jahre hinweggebracht und später auch die Kriegs- und Inflationszeit überstanden. Erst im vergangenen Jahre zog sie sich vom Geschäft zurück. Wir wünschen der Jubilarin, die auch seit über 50 Jahren unsere Nachrichten liebt, einen schönen ruhigen Lebensabend.

\* Der Sternhimmel im Februar. Die Tage nehmen zwischen dem 1. und 28. des Monats um rund 1 1/2 Stunden zu, nämlich um fast eine Stunde am Morgen (Sonnenaufgang von 7.45 auf 6.45 Uhr) und den Rest abends, wo die Sonne statt nach 4.30 erst gegen 5.30 Uhr untergeht. Der Mond zeigt am 8. erstes Viertel, am 16. Vollmond, am 24. letztes Viertel. Neumond ist am 2. Februar. Von den Fixsternen sind Orion und die Zwillinge, die überhaupt alle Sternbilder des Winters gut zu sehen. Von den Planeten steht Saturn am Abendhimmel. Mars bewegt sich bei abnehmender Helligkeit aus dem Sternbild des Stieres. Sichtbar sichtbar wird Jupiter, während bei der Venus das Innere der Wolken sichtbar wird. Merkur ist ebenfalls in der Dämmerung gesehen worden. Bleibt noch als letzte Bemerkung, daß Ende Februar die Tage schon wieder rund ein Stunden lang sind. Dann geht es rasch vorwärts. Ende März sind sie fast 13, Ende April rund 15 Stunden lang.

\* Der Kleingärtnerverein Oldenburg hielt am Sonntag unter Leitung seines Vorsitzenden, Lehrer Thiele, seine Hauptversammlung im Speisesaal des Seminars ab. Der Jahresbericht trat selbst für die Schaffung von Dauergärten ein, die von allen Kleingärtnerorganisationen seit Jahren erstrebt werden. Hauptsächlich finden die Kleingärtner durch in Oldenburg bei den Behörden das nötige Entgegenkommen, damit die Einrichtung von Dauergärten, deren hohe Bedeutung für das Volkswohl allseitig anerkannt wird, recht bald erfolgen kann. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 250. Im Laufe des Sommers soll anlässlich der hier folgenden Sitzung des Landesverbandes eine Gartenbauausstellung abgehalten werden, die hoffentlich den Bemühen erlösen wird, daß sich das Kleingärtnerwesen, das in unserer Stadt durch drei Vereine vertreten ist, einer eifriger Pflege erfreut. Die Rassenverhältnisse des Vereins sind gut. Die ausführenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Eine lebhafte Ansprache gab sehr viele Anregungen.

\* Der Landesverband Oldenburgischer Großhändler hielt eine aus allen Teilen des Landes ausgedehnte Besprechung am Sonntag ab. Innerhalb der Tagesordnung wurde die Frage der Hausinspektoren und ihre Ausübung in erster Linie besprochen. Des weitern nahm der Vorstand Stellung zu dem vorliegenden Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes und beschäftigte sich eingehend mit der Frage des Straßenbauwesens in Oldenburg. Es wurde besonders hartnäckig anerkannt, daß in dem hiesigen Ort erhebliche Mittel für die Verbesserung der oldenburgischen Straßen eingesetzt sind. Weiter wurde über die Frage des Hausinspektors verhandelt, wobei allgemein im Ausdruck kam, daß sich sowohl in den kleineren Städten als auch auf dem platten Lande der Hausinspektoren im Großen in vielfach noch höherem Umfang vermehrt hat, als der Hausinspektoren im Kleinen. Es wurde beschlossen, mit der Organisation des Oldenburgischen Einzelhandels zwecks gemeinsamer Wahrung der Interessen des festhalten Handels zusammen zu gehen. Mitteilungen über die Fristen und die Abgabe der Steuererklärungen und die Verlängerung der Fristen für Steuerabgaben, sowie über die neuen Zinssätze der Banken fanden weiter auf der Tagesordnung. Inwieweit die Beschlüsse der Vorstand mit der Frage des Handels mit Warenmarkten in dieser Angelegenheit soll noch mit den Fachverbänden besondere Beratung genommen werden.

Heute

# DUDA

abends 8 Uhr „Union“

## in Oldenburg einzigartiges Künstlerfest

Raumausstattung / Beleuchtung / Tombola

Landestheater.

Heute abend 7 1/2 Uhr wird das Schauspiel 'Reidhardt von Gneisenau' von Wolfgang Weig gespielt. Spielplanänderung. Da der Vertreter eines wichtigen Spezial-Instrumentes...

Heute ist Duda!

Heute abend mit dem Glockenschlag 8 öffnen sich die Pforten zu Oma-Zulus Reich. Der Zauberer hebt seinen Stab und alle die zierlichen Marionetten...

Ja, der Rauch dieser Nacht und die Gung! Einer Marionette, Sind flüchtig und heiß wie der Rauch Einer Zigarette.

Zur Frage der Bezeichnung von Ausstellungsgegenständen in Museen usw., die wir kürzlich in der Besprechung unseres Naturhistorischen Museums anschnitten...

Die heutige Anzeige des Selbstschutzbundes Obewacht gibt den Regeln des zweiten Brauchetages am 2. April d. J. bekannt. Die Höchstzahl der Teilnehmerinnen beträgt 20.

Über den 4. 20. Jan. Der Männergesangsverein 'Eintracht', Über den 4. hielt im Vereinslokale, 'Hundsmühler Krug', seine Generalversammlung ab...

Über den 31. Jan. In ziemlich gut besuchter Versammlung in Tod, Soltes Witwenhaus wurde nach dem Vorsitz...

Über den 31. Jan. Die Ortsgruppe Schmiedes Staßhelm hielt im Rathaus ihr diesjähriges Wintervergnügen ab...

Über den 20. Jan. Der Bürgerverein 'Eintracht' hielt in seinem Vereinslokale, 'Hundsmühler Krug' seine sehr gut besuchte Generalversammlung ab...

Über den 20. Jan. Zu einem feierlichen Ehrentage gefastete sich der 8. G. V. am 1. Sonntag für den 2. Feiertagen...

Kauf Wohlfahrts-Briefmarken! Zu kaufen im Wohlfahrtsamt, Zimmer 13, Bismarckstraße 23 und Bismarckstraße 30

Über den 20. Jan. Der landwirtschaftliche Verein und Gemeindevorstand in Lindenort hielten eine gemeinschaftliche Versammlung in der 'Alten Kaserne' in Lindenort ab...

Über den 20. Jan. Der Zwischenhändler 'Verfälschungsberein', Verein für Heilmittelpflege, hielt bekanntlich die Eröffnung eines einräumigen Hauses...

Über den 31. Jan. Die Schweinemärkte in Westfalen sollen jetzt schon in Prüfung abgeschlossen werden...

Über den 31. Jan. Die Wannenaufbauarbeiten, die in der diesigen Gassanfall eingerichtet wurde...

Über den 20. Jan. Die Holzverkäufe haben in großer Zahl wieder eingelegt. Die ersten Preise sind nicht unweitlich höher als im letzten Winter...

Über den 27. Jan. Der Verband landwirtschaftlicher Kleinrentner hat Verhandlungen wegen des Ankaufs eines 100 Hektar großen Weidungsgebietes in der Gemeinde Zinnen...

Die Entwässerung des Leda- und Jümmegebietes. Bereinigung durch Vertreter der Ministerien.

Die Besprechungen zur Verbesserung der Entwässerung des Leda- und Jümmegebietes sind einen guten Schritt vorangekommen. Gestern trafen die Ministerialrat Edermann...

Am Sonntag, dem 20. Januar, hat eine Versammlung des Leda- und Jümmegebietes durch Vertreter der zuständigen preussischen Staatsbehörden und der obersächsischen Regierung...

Es ist ohne Zweifel, daß die beteiligten Kreise mit einer solchen raschen und energiegelassen Lösung der brennenden Frage der Entwässerung vollkommen einverstanden sein werden.

Über den 31. Jan. Der erste Versuch, ein würdiges Kirchenkonzert für unsere Gemeinde zu veranstalten, ist abgelaufen zu bezeichnen. Am Sonntagmorgen fanden sich 400-500 Zuhörer ein...

Über den 28. Jan. Nach mehrjähriger Pause hielt die Ortsgruppe Nordenham des Rüstentalevereins ihre Mitglieder und interessierte Herren zu einer Versammlung...

Über den 27. Jan. Der Verband landwirtschaftlicher Kleinrentner hat Verhandlungen wegen des Ankaufs eines 100 Hektar großen Weidungsgebietes in der Gemeinde Zinnen...

Carl Meentzen advertisement for 'Bel milder Witterung' (milder weather) featuring 'Carl Meentzen' and 'Gottorpstraße 5 - Ferrutz 6 und 15'.

48. Vertretertag des Amtskriegerverbandes Delmenhorst.

Der 48. Vertretertag des Amtskriegerverbandes Delmenhorst, der heute unter Vorsitz des Herrn ...

Ein Antrag der Ortsgruppe Vahldorf: Der Amtskriegerverband möge bei dem Oldenburger Kriegerbunde ...

Der Ring der Waldmann-Vorträge in Oldenburger Kunstverein beginnt am 8. Februar im Schloßhof.

Submissionsbericht. Von der Wohnungsfürsorge für den Kreisort Oldenburg (Gemeinnützige Zielungs-Gesellschaft) ...

Die Gefangenschaft des 'Fährmann-Vereins Oldenburg' machte am Sonntag eine Robbpartie nach dem 'Bremer Schüssel' in Rabbaufen.

Anspruch nehmen. Bis auf zwei Obsten aller alte auf der Strecke. Der Koflding und sein Adjunkt ...

Delmenhorst, 31. Jan. Unter Vorsitz von Herrn ...

Jaderberg, 29. Jan. Der Schützenverein Jaderberg hielt seine diesjährige ...

Nordenham, 27. Jan. Die freiwillige Feuerwehr Nordenham hielt am Sonnabend im 'Hotel zur Post' ihre Generalversammlung ab.

Demokratischer Reichsbauerntag.

Im Rahmen der demokratischen Reichsbauerntagung fand Sonntagmittag eine große öffentliche Kundgebung ...

Der Reichsbauerntag der Deutschen Demokratischen Partei ...

- 1. Deutsches Land für deutsche Bauern. 2. Flammföhre Werbung und Stärkung des Bauernums durch Landhingabe von privatem und staatlichem Großgrundbesitz.

Aus dem Genossenschaftswesen.

Im 'Berliner Tag' finden sich folgende bemerkenswerte Ausführungen, die uns zum Reiten des volkswirtschaftlichen ...

Die Obefta-Bant ist nach demselben Grundbau wie die Obefta-Zentrale als eingetragene Genossenschaft gebildet, und die doppelte Aufgabe, die finanziellen Kräfte des Berufsstandes ...

Briefkasten.

O. Oernburg. Die erste Frage werden wir Ihnen später beantworten. Wegen der zweiten wenden Sie sich an die Firma Landsberg, hier, Schillingstraße.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Table with columns: Monat, Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Mittelnormtemp., Cel., Windrichtung, Windstärke.

A. Wollering Wwe.

Inhaber: W. Kornemann Rosenstraße 48 - Gegründet 1872 - Fernsprecher 49

Möbeltransport

Spedition, Roll-, Lastfuhrwerk Ausführung von Umzügen von Wohnung zu Wohnung durch langjährig geübte Packer Lagerräume jeder Art Möbel-Lagerung in eigens dazu eingerichteten Kammern

Refidenzkeller Morgen, Dienstag, den 1. Februar Auf allgemeinen Wunsch 2. Bockbier-Abend Großes Konzert Kommt alle wieder!

Feldmarschall-Windenburg-Kroog Sinaeboller. 43. Am Dienstag, 1. Februar 1927: Erstes großes Bockbier- u. Kappentfest Konzert, Jubel und Trubel. Spezialität: Kaltes Weißbrot Vollkornbrot 3.00 Uhr. Es ladet freundlich ein. Fern. Wäcker.

Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft für die Kirchengemeinde Wiefelstede und angrenzenden Bauerschaften Am Mittwoch, dem 9. Februar 1927, nachmittags 3 Uhr. in Blohm's Gasthause in Wiefelstede: Generalversammlung Tagesordnung: 1. Jahresbericht 2. Rechnungsablage 3. Wahl der Ausschussmitglieder 4. Verschiedenes Der Vorstand.

Steckrüben gesunde gelbe Ware, wieder eingeführt. Hans Mulhaupt, Johannisstraße 7, beim Pferdemarkt, Telefon 1548.

Wiefelsteder Kranken- u. Sterbeunterstützungskasse Generalversammlung am Mittwoch, dem 9. Februar 1927, nachmittags 5 Uhr. in Blohm's Gasthause in Wiefelstede. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage 2. Vorstandswahlen 3. Satzungsänderung 4. Verschiedenes Zahlreiches Erscheinen erh. Der Vorstand. Zu beachten gesucht auf sofort: gutes Kuhheu. Näheres durch Wiers, Auctionator, Oldewich. Zu verkaufen eine lunge, hochtrag. beste Herdbuchkuh. Joh. Dier, Lou. 2 Wiefelstede 30 zu verkaufen. Aurivoidstraße 26.

Brandorf & v. Seggern Bankgeschäft Bankentrache 48. Telefon 1593. Telefon 1587. Amtlicher Verkauf von Eisenbahnfahrkarten nach allen Stationen des In- und Auslandes.

Bestattungsverein Wiefelstede Generalversammlung am Mittwoch, d. 9. Februar, nachmittags 4 Uhr. in Blohm's Gasthause in Wiefelstede. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage für 1926 2. Berichterstattung 3. Wahlen 4. Festlegung der Vergütung an Träger, Obmann und für Kubren 5. Festlegung der Beiträge für 1927 6. Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Zu verkaufen, junge Schw. Weidekuh sowie 2jähriger Ochse. D. Witten, Reuenbrof. Zu verkaufen eine Anfang März ferkelnde Sau (Zw. des beredeten Schw. Landweins). Frau. Witte, Nordmoor. Woll zu verkaufen 1 neue Waldkommode, 3 gefr. Türene, 2 lg. Holzketten. Nachfragen Wöhlentstraße 6. Verkauf Schwere Sau, Anfang Februar fert. Johann Wiers, Zweelbale. Götterherbude (Juniatere) abzugeben. H. Wöhrer, Donnerdwee, Stadendörferstraße 12, Fernruf 2202.

# Köstritzer Schwarzbier



## Der rechte Hastrunk

zu den Mittags- und Abendmahlzeiten ist eine Flasche dieses köstritzer Schwarzbiers. Es hat die Eigenschaft, die nach der Verdauung verbleibenden Stoffe vollständig auszuwaschen, es ist ein hübsches und leichtverdauliches Nährmittel. Dies föhrt an angenehm und herb schmeckende Köstritzer Schwarzbier muß dabei auch über täglichen Hastrunk sein. Das echte köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Dr. S. Reiners & Sohn, Bierabhandlung, Oldenburg, Fernsprecher 81, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

## Autobus-Linien Oldenburg

der B.V.G., Sandstraße, Fernsprecher 2111

ab 1. Februar 1927.

- Linie 1 Markt - Nadorst
- Linie 2 Friedensplatz - Wehnen
- Linie 3 Markt - Tweelbäke
- Linie 4 Markt - Bürgerfelde
- Linie 5 Bahnhof - Eversten
- Linie 6 Markt - Donnerschwee
- Linie 7 Markt - Kreyenbrück

### Tarif

Einzelfahrschein		
1. Zone	Mk.	0,20, 0,15
2 Zonen	"	0,25, 0,20
Umsteigefahrschein		
1. Zone	Mk.	0,25, 0,20
2 Zonen	"	0,30, 0,25
Monatskarten		
1. Zone	Mk.	10,00, 12,50
2 Zonen	"	12,50, 15,00
Knipskarten		
1. Zone	Mk.	2,00, 1,20
2 Zonen	"	2,50, 1,80

Näheres im redaktionellen Teil der Sonntag-Ausgabe

### CARMOL

Hindert Schmerzen bei Rheuma, Hexenschub, Gelenk-, Kreuz-, Kopf- und Zahnschmerzen.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

In Oldenburg erhältlich: Alexander-Drogerie D. Hahnbböck, Donar-Drogerie Aug. Scheefje, Flora-Drogerie Fasch & Lindemann, Germania-Drogerie K. Wiedemann, Kreuz-Drogerie J. D. Kolwje, Viktoria-Drogerie Konrad Beike, Wall-Drogerie Gerhard Bremer, Drogenhandlung von H. Fischer, Theater-Drogerie Petz & Bourquin.

Weißes und bedrucktes Zeitungspapier laufend abzugeben

Nachrichten für Stadt und Land

### Leder- und Sohlen-Russchnitt

all. Art, fem. famit. Schuhmach. Bedarfartikel. Kurwidr. 23

## Volkshochschulheim Edewecht

### Lehrgang 1927

für junge Mädchen aller Stände und Berufe vom 4. April bis 20. Dezember

Der Kursus kann auch vom 4. April bis 15. August oder vom 16. August bis 20. Dez. besucht werden

Mindestalter: 18 Jahre

Schul- und Verpflegungskosten für Oldenburgerinnen und Ostfriesinnen 45 M monatlich, für andere 50 M monatl.

Ermäßigung und Freistellen möglich

Anmeldungen an

Studienrätin B. Ramsauer

Volkshochschulheim Edewecht. Fernruf: Edewecht 114

## Acker- und Grünland-Verpachtung in Hundsmühlen bei Oldenburg

Landwirt Friedrich Rando in Hundsmühlen beabsichtigt, wegen Verflößerung seines landwirtschaftlichen Betriebes bei seinem Hause an d. Leide bism. am Hundsmühlener Weg, folgende

### beste Grünlandspläcke

- als:
- Parz. 73 „Mebers-Weie“, ar. 1,76,63 Hekt.,
- Parz. 72 „An Meyers-Weie“, wiederbreiten, groß 1,01,52 Hekt.,
- Parz. 75 „Am Tief“, groß ca. 2,10 Hektar
- Parz. 76 „Am Tief“, groß ca. 2,10 Hektar
- Parz. 134,77 „Hinter den Gärten“, groß 1,37,10 Hektar,
- Parz. 88 „Am Gredenart“, an der Oberleiber Chaussee, groß 1 Hektar, und das sehr ertragreiche

### Ackerland

Parzelle 83 „Großer Heidstump“, groß 1,86,78 Hektar,

öfentlich meistbietend auf längere Jahre zu verpachten. — Eintritt sofort bzw. nach Vereinbarung 1927.

Verpachtungstermin findet am

Mittwoch, dem 2. Februar 1927

nachmittags 6 Uhr, in Starck's Wirtshaus in Lunegaß statt. Die Entwässerung der Ländereien durch den neu angelegten Däber ist jetzt eine sehr gute. Die Grünländereien sind in mehrere Pläcke eingeteilt und gut einrichtel. Die Sommer pflanzenweise und in betriebsreicher Einteilung zum Anbau.

Auktionsmeister, Auktionator, Harburg u. Oldenburg. — Fernruf 31

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der an der Ackerlandstraße, hieselbst, unter Nr. 21 belegenen olin Baars'iden

### Besitzung

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause mit Garten, hebi dritter und letzter Termin auf

### Freitag, den 4. Februar d. J.,

nachmittags 4 Uhr, in Bapes Restaurant am Wall, hier. an. Geringe Anzahlung genügt. Auskunft erteilt B. D. Elmans, amt. Auktionator, Oldenburg, Lange Str. 6.

## Kleine Landstelle

Wohnhaus mit Stall und circa 2/3 ha Grün- und Bauländereien, in der Landgemeinde Varel, etwa 12 km von Varel belegen, habe mit Eintritt zu Mai 1927 bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Hespe, amtlicher Auktionator, Fernruf Varel 447.

### Son neu zu errichtenden

## Sommerhäusern

direkt am Russischen Meer See (Nähe u. Bad Dreibeergen) noch einige zu verpachten. Angebote unter 3 3 812 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Landstelle

in Hutterbüding, Bahnstation Sandrug, 10,5 Hektar groß, mit Gebäuden, ist mit Eintritt zum 1. Mai 1927 als Zielort zu vergeben. Angebote sind bis zum 10. Februar d. J. persönlich beim Zielortsbüro, am 2. Stellen.

Zielortsbüro Oldenburg.

Wohnsitzen. Im Auftrage habe ich noch zwei zu haben belegene

## beste Seilweiden

je ca. 4 3/4 Hektar groß, zu verpachten. G. Bröden, Auktionator.

## ADLER FAHRRÄDER

Sport-, Touren-, Luxusräder, Geschäftszweck-, u. Dreiräder.

Beginnen Sie schon jetzt mit

## 50 Pf. am Tage

Abzahlung und Sie haben im Frühjahr

### 1 elegantes Markenrad

Sehr billige Preise. — Kaufen Sie nicht, ohne meine Preise zu hören.

## Joh. Hinrichs

Nadorster Str. 118 Fernruf 1100

### Gefunden

Dam. armbanduhr gefunden. Geg. Erb. der Antiken abzub. Auguststraße 91.

Gefunden wurden ein goldenes Armband und ein silberner Damenring.

Zu erst. im Kontor „Haus Wittich“.

### Wietelgеше

Älteres Ehepaar sucht ein kleine 2-Zimmerwohnung mit Küche ev. gegen Abend oder Mittagsvorauszahlung.

Angeb. um 3 3 818 an die Gesch. d. Bl.

### Zu vermieten

Zu verm. 1. ob. 2. et., gut möbl. Zimmer mit Küche, in gutem Hause, ohne Küche und Neben.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Blatt.

### Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer

zu verm. an bef. S. Hochstraße 40, 1. Unte Hausstr.

### Sofort zu verm.

3 leere Zimmer mit Küchenben. acc. Seite und Vestib. im voraus.

Humboldtstraße 31.

Zu verm. auf gleich möblierte Stube und Schlafz., event. mit Ben. Nachstr. 11. Nadorst. Straße 128.

### — Laden —

auf sofort zu verm. Näheres in der Plakate Lange Str. 45.

### Möbl. Zimmer

an junges Mädchen zu vermieten. Wollenstr. 21 oben.

An 2 tolle Handwerker Zimmer mit Verpflegung zu vermieten. Näb. in der Pl. Lange Str. 45.

### Möbl. Zimmer

an berufstät. Dame zu vermieten. Gebr. Nöt. Zentralbeizg. Elisabethstraße 15 L.

W. Zimmer zu verm. Johannesstraße 17.

Zu verm. freundl. möbl. Wohn- und Schlafz. Zu erst. Geschäftsstelle d. Bl.

### Stellengefuche

Landwirtschaftler 18 Jahre, sucht zum Frühjahr zur weiteren Auszub. Zielung in besser. Verpachtung, wo Mädchen gehalten wird. Familienanstellung u. etwas Lohngeb. Schriftliche Angebote unter 3 3 817 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für ein 18jähr. Mädchen. v. Zil. als

### Dienskmädchen

in Oldenburg. (Verpachtungsbüro) gesucht. Angeb. um 3 3 815 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Offene Stellen

#### Männliche

#### Tüchtig. Vertreter

in Oldb. von Stadt u. Land. v. boh. Einkommen gei. Strebi. Kennt. abgeg. Deanne. 3/818 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ein junger, fräft. Hausdiener gesucht, weid. schon in ähnlicher Stellung gewesen ist.

Wohn- u. Schlafz. in „Süderhaus“.

Gesucht auf sofort oder 1. März ein

#### Knecht

von 17 bis 19 Jahr. Peter Hunge, Strübenhufen.

Euche ab. 1. April. evtl. aber, einen zuverlässigen Knecht. S. 3 3 818 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

#### Maschinenfischler

besonders mit Fräser vertraut.

#### Möbelfischer

geübte Polierer, auf sofort gesucht.

Erkätten für Möbelbau G. Tietjen, Varel I. O.

#### Verkäufer

M. J. Snoek, Edewecht.

#### Weibliche

Gesucht weg. Verheiratung 3. 1. März für kleinen Haushalt (2 Personen) ein

#### zuverl. Mädchen

das im Kochen Erfahrung hat, die Wäsche übernimmt und etwas nähen kann. Zu meiden Dienstag nach 8 Uhr abends.

Frau Wundersieb, Auguststraße 64.

#### Aushilfe

für den Saugb. gef. Lange Str. 87 oben.

#### Mädchen

für Küche und Haus sofort gesucht. Kalkantenallee 16.

#### junges Mädchen

Geht zum 1. April für landw. Hausb. Familienanstellung und Lohngeb.

Frau Wundersieb, Cien bei Verne.

#### ehrl. Mädchen

für Hausb. und Verpflegung in gutem Hausb. in Oldenburg. Familienanstellung. Schriftliche Angebote unter 3 3 816 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

#### Lernverkäuferin

gesucht für Spezial-Stoffe-Verkauf in Oldenburg. Damen im Alter von 18-20 Jahren, welche Interesse für Stoffe abzufragen u. Kundbild. abgeben, weid. prompt reprimiert wird. Angeb. um 3 3 811 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Reparaturen

an Elektromotoren, Transformatorn, Auto-Vielmaschinen, Anlassern, Glühlampen, Sonnarparaten u. Bügeleisen.

C. Poppe, Malch. -Sobr., Kreuzstraße 22. Telefon 824.

## Auto-Vermietung und Reparatur

Fernsprecher 2420 H. Kremer

### Achtung! Achtung!

Größerer Vofen moderner Schlafzimmer weit unter Preis zu verkaufen. Chornburg, Nordstraße 24.

### Erhalten

## Tel. Anschluss

unter Großenmeer Nr. 58

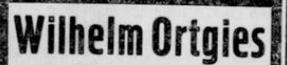
Landwirtschaftliche Bezugsgeossenschaft „Moorrien“, e. G. m. u. H. Grossenmeer.

Mein angekaufter Bulle „Landvogt“ vom „Landvogt“ mit schöner Form und hervorragender Leistung, steht heute nachmittags 4 Uhr ein und empfiehlt den Besizer zum Verkauf.

Wietelstede. Joh. Hienen.

## Wilhelm Orgies

gegr. 1908 BREMEN gegr. 1908 Generalvertreter und Lager der Niebelwerke, Bad Oeynhausen



Nibelwurstchein NIEBELWERKE Bad Oeynhausen

die altbewährte Marke.

Geschäftsstelle in Oldenburg: Karl Orgies, Gertrudenstraße 24 jetzt Tel. 2447

Verloren

Verloren am Sonntagabend in der Ziehung auf dem Wege von Suttermeer. Köben die Ziehungsmittel d. Glm. ein Verloren monatlich mit Inhalt. Abzug. geg. Verloren. Ziehung Str. 84 L.

Anguleiben

Anguleiben gesucht 4000 Mark. Angeb. um 3 3 819 an die Geschäftsstelle d. Bl.

# 2. Beilage

zu Nr. 29 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, dem 31. Januar 1927

## Pestalozzi-Feier des Landes-Lehrervereins und Elternabend der Knabenmittelschule.

Oldenburg, den 30. Januar 1927.

Der Landeslehrerverein hatte seine Mitglieder am Sonnabend zu einer Feierstunde in die „Union“ geladen, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Schulrats Tittel, Dortmund, stand: „Pestalozzi und die pädagogischen Strömungen der Gegenwart“. Die Bühne des feierlich gefüllten Saales zeigte, von Lorbeerbäumen eingerahmt, das prächtige Bild Professor Winters, das Pestalozzi im Kreise seiner Waisenkinder in

Stanz wiederbringt. Außer vielen Mitgliedern der Organisation konnte der Vorsitzende, Direktor Meinen, den Präsidenten des Bezirksrates, D. Tilleman sowie Oberlehrer Heering zu dieser Feier willkommen heißen, begangen zu Ehren des großen Reformators des Erziehungswesens, dessen Geburtstag sich am 17. Februar zum 100. Male jähren wird. Studentin Dr. Frese trug dann folgenden selbstverfaßten Vortrags mit Schwung und Wärme vor:

Pestalozzi, hör die Kunde:  
Unsere Herzen öffnen sich,  
Und vereint zur Weltbeduende,  
Grüßen Deine Jünger dich.  
  
Waisenwäter, Freund der Armen!  
Nicht mit Worten nur und Tat,  
Rein, die Liebe — das Erbarmen  
Wart Du, Christenmenschen der Zeit.  
  
Dein Herz sprach zu Kinderherzen,  
Ihre Freude war Dein Glück,  
Ihre Leiden Deine Schmerzen —  
Reich in Armut Dein Gefühl.

Keiner hat wie Du erungen  
Um des Volkes tiefe Not,  
Keiner so sich selbst demungen,  
Zreu in Liebe bis zum Tod...  
  
Dunder Jahre sind vergangen,  
Neue Wege suchten wir.  
Doch, was wir beglückt errangen,  
Unter Höchstes steht bei Dir.  
  
Denn was kann die Kunst uns geben,  
Wenns an einem uns gerührt,  
Wenn in unserm Schaffen, Streben  
Nicht das Herz zum Herzen spricht.

Die Herren Stolle, Schwoon, Jächter und Hohenbölen brachten dann das wunderbare Mozartsche Klavierquartett in G-moll zu Gehör. Demnächst trat der Redner des Abends das Wort. Von der Materie völlig durchdrungen, wühlte er durch seine formvollendeten Ausführungen seine interessierten Zuhörer ganz in den Bann zu schlagen. In weiser Beschränkung entwarf er in kurzen und markanten Sätzen ein Bild des großen Pädagogen und seines Werkes. Wie eine deutsche Literaturgeschichte unentbehrlich wäre ohne Goethe, so wäre eine Geschichte des Erziehungswesens unmöglich ohne Pestalozzi, der eine geschichtsbildende Kraft für ganz Europa war. Aber während er trotz ihrer revolutionierenden Ideen, so des dogmenlosen Religionsunterrichts, in der Theorie schon recht bald Anerkennung fand, blieb es der Gegenwart vorbehalten, einen beträchtlichen Teil seiner Ideen in die Praxis zu übertragen. Denn letzten Endes sind Ideen immer stärker als Interessen.  
Pestalozzis Grundlage und Kraftquelle war sein Herz, seine nie verlassende Liebe. Sie machte ihn zum Helfer der Armen in Neuhof und zum Vater der Waisen in Stanz, die er aus Schmutz und Lumpen aufnahm. Pestalozzi war ein sozialer Doy, wie wir ihn noch im vielstetigsten in Tostoft und Bodelschwing in gleicher Stärke kennen lernen. Und wenn er auch selbst ein rechtes Kind war und blieb, vom 8. bis zum 80. Jahre, wenn auch alle seine wirtschaftlichen Unternehmungen fehlschlugen, seine Erziehungslernen wurden zu Dogmen. Seine Pädagogik kommt vom Kinde, erhält ihre Antriebskraft. Er machte den Menschen selbst zum Zweck der Bildung.  
Und hierin folgt ihm die Praxis erst recht. Er setzte dem Stoffprinzip das Stoffprinzip entgegen. Die letzte Reform der Lehr- und Stoffpläne sucht eine Annäherung an die Kraftquellen der Familie, der Natur und der Heimat. Pestalozzi verlangt ferner eine Emporbildung aller Kräfte. Auch darin folgt ihm die Gegenwart, indem sie unter Zurückweisung der ins Virtuosenhafte abgleitenden Methodik, welche indessen ganze Kraftkomplexe der Seele unberührt

ließ, eine harmonische Bildung erstrebt. Vert-unterricht, Erlebnis- und Gesamtunterricht, vermehrte Leibesübungen, Lebensschule, Tanzstudie, Prinzip der Räte und der Anschauung, (nicht als Unterrichtsfaß) sind der Erfolg.

Das Andante aus dem Violinconcert in D-Dur von Mozart bildete den wirkungsvollen Schluß der Feier. Der Herr Stolle am Flügel mit seinem Verständnis begleitet, wühlte Herr Schwoon die technischen Schwierigkeiten, namentlich der Solopartie, trefflich zu meistern, wie auch ebenso das Besondere und Feine wie das Frische der Komposition sicher zu treffen.

### Die Elternversammlung.

Am Abend stellten sich die beiden Säle mit Eltern und Freunden der Stadtknabenmittelschule, die von Direktor Meinen herzlich begrüßt wurden. Studentin Dr. Frese trug seinen Vortrags mit einer kleinen Aenderungen vor, durch die er die Brücke zwischen Eltern und Lehrern schlug zu gemeinsamer Erziehungsarbeit. Frisch und rein klangen die Knabenstimmen unter Mittelschullehrer Böhlings Leitung: „Preis und Anbetung sei unserm Gott“. Hervorzuhören wäre der Sopran, der bei aller Frische durch eine für Knabenstimmen ungewöhnliche Zartheit auffiel.

Dann ergriß Schulrat Tittel, Dortmund, das Wort zu einer Ansprache über das so lebenswichtige Thema: „Jugendwohlfahrt und Schule.“ Neben der Erwerbslosenfürsorge beschäftigt die sozialpolitisch interessierten Kreise besonders die Jugendwohlfahrtsfürsorge. Aber während jene eine vorübergehende Erscheinung sei und zwar hauptsächlich bald vorübergehend, sei diese eine Daueraufgabe. Artikel 120 der Reichsverfassung stellt die Erziehung des Nachwuchses zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Züchtigkeit als Pflicht und natürliches Recht der Eltern hin.  
Artikel 1 des Jugendwohlfahrtsgesetzes vom 9. 7. 1922 begründet für jedes deutsche Kind einen Anspruch, ein Recht auf diese Erziehung. Wenn das Kind dies Recht in seiner

Familie nicht findet, dann tritt die öffentliche Jugendpflege ein, deren Abgrenzung zu der privaten, durch Kirche, Vereine und Einzelne geleistet, durch Artikel 2 geregelt wird.

Krieg, Hungerblockade und Inflation machten die Jugendpflege besonders wichtig.

Die Schule, die den jungen Menschen acht Jahre in Anspruch nimmt, in einem Alter, wo er am aufnahmefähigsten ist, am leichtesten zu gewinnen ist, aber auch am leichtesten verloren geht, kann auf Jugendpflege nicht verzichten. Schulmänner wie Konrad Aqaad, Berlin, haben auf die Gestaltung des Reichsjugendgesetzes bestimmend eingewirkt.  
Die Schule der Gegenwart ist in erster Linie Erziehungsschule, der es mehr auf das Leben als auf die Lehre ankommt, mehr auf das Wissen als auf das Wissen, mehr auf Religion als auf Metaphysik darüber. Das Weltgeschehen des letzten Jahrzehnts hat die Schule stark erschüttert und den erzieherischen Einfluß der Familie vermindert, wie aus Statistiken über Waisenkinder usw. hervorgeht. Bedenklicher noch ist die Entleerung des Familienlebens durch das Hinaustragen der Gefelligkeit durch Kino und Sport.  
Deshalb muß die Schule Gemeinschaftsschule werden, nicht im politischen Sinne, und aus einer Stätte individueller Ehrgeizes in eine Stätte sozialer Gefinnung umgeändert werden.  
Dieser Gemeinschaftsgeist ist kein Lehrgegenstand, er ist die Atmosphäre der Schule.  
Neben solche unbenutzte Jugendpflege der Schule in Fächern wie Deutsch, Religion und Geschichte tritt noch die bewußte, zunächst als Jugendfürsorge: Erziehung, leibliche und geistliche Fürsorge. Und neben die Befähigung zur Krankheit tritt die Sorge für die Gefunden, um sie gesund zu erhalten. Nicht durch Großkämpfe in Kiefernarenen, wie der Dortmund Westfalenhalle, nicht in den unfruchtigen Sechzigerjahren und in dem Reformjahren, nicht im Amerikanismus einseitigen Muskelkraft liegt das Heil, sondern in gesunder Lebenspflege. Und nicht die schlechteste ist das Wandern, das zugleich Geist und Seele fahrt und Lebenserinnerungen schafft.  
Auch Kunst und Schund muß die Schule von Schönheit untercheiden lehren. Gute Bücher, Bilder und Lieder, sowie Schulfeste aller Art sollen dies bezwecken.  
Dann kam der Redner noch kurz auf das große Vorbild aller Pädagogen zu sprechen, Pestalozzi, mit seiner großen Liebe, der als Mensch, Christ und Bürger alles für

## Das ewige Wunder.

Von Guido Kreuter.

44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Ich habe nicht nur die Absicht, jetzt einzuzugreifen. Bis zur Stunde wissen ja wir beide noch nichts Genaueres. Wir tappen im Dunkel und wären bestenfalls auf vage Vermutungen angewiesen. Doch ich kenne schließlich den Missetäter, wie auch seine Verlobte, und weiß, daß diese beiden Menschen festlich aufeinander eingestimmt waren mit einer Unbedingtheit, die schon an Fanatismus streifte. Aber wenn er jetzt auf sie einen Vorwurf unterbringt, und sie kompromittiert sich in voller Öffentlichkeit mit einem internationalen Hochstapler, dann bedarf es der starken Hand eines dritten, um diesen gorbischen Knoten zu lösen und zwei wertvolle Menschen vor einem Verhängnis zu bewahren, das ihnen offenbar nicht auf den Herzen sitzt.“  
Er grübelte in sich verkommen.  
„Schließlich ist man selbst mit fünfundsiebzig Jahren noch nicht zu alt, um sich des draufgängerischen Entschlusses seiner Jugend zu erinnern, sobald es sich um Fragen und Forderungen der Ethik in höherem Sinne handelt. — Von dir aber halte ich genau, um überzeugt zu sein, daß du mein Vorhaben und meine Anschauungen aus innerstem Herzen billigt — nicht, weil du die Braut des Fürsten Eckart zu Laireggan bist, sondern weil du Hedda Pellin heißt!“  
Da wehrte sie sich nicht länger.  
Da schloß sie still den Schrein, der ihre wertvollsten Erinnerungen stüchtig verwehter Träume barg.  
Tief neigte sie die Stirn.  
„So hilf ihnen denn, Edward Egan, daß sie wieder zueinander finden!“ sagte sie mit einem weichen Lächeln, hinter dem Tränen blinkten.

### XIII.

„Morgen vormittag muß ich dich zu einer wichtigen Besprechung in deiner Villa aufsuchen,“ hatte der Dr. James Trabonn nebenhändig hingeworfen, als er gestern abend neben Lenny Lars in deren Hispano-Suiza von der Grunewald-Kennbahn zur Stadt zurückfuhr. „Wißt du mich also gegen 8 Uhr empfangen und dafür sorgen, daß wir nicht geföhrt werden.“  
Stumm und angstzerquält hatte sie nur genickt.  
Aber schlaflos war die Nacht, in der ihr verklärtes Hirn vergebens grübelte, was er vielleicht abermals im Schilde führte.  
Aun wußte sie es. Denn erst vor wenigen Minuten hatte er das Haus wieder verlassen.

Sein Besuch mochte kaum eine halbe Stunde gedauert habe. Doch in dieser kurzen Zeitpanne war ihr — vielleicht zum ersten Male während all der Wochen — mit leiser, brutalet Klarheit zur Erkenntnis gekommen, daß sie ja überhaupt keinen eigenen Willen mehr besaß, weil sie ihn nicht mehr besitzen durfte. Ein Verbrecher beherrschte ihr Leben, ihr Tun und Handeln. Und sie war wehrlos gegen ihn, wie eine rechtlose Sklavin oder eine unterwürfige Saremsdalkaffe. Bis zum letzten Atemzuge mußte sie doch Ratte von Neeg schlucken, bis zum letzten Atemzuge und bis der letzte Pfennig ihres Vermögens unter den raubgierigen Händen eines gesellschaftlichen Wegelagerers dahingeföhrt werden war.  
Nur eine Frage der Zeit konnte es sein, wann dieser Tag des Zusammenbruchs kam. Vielleicht lag er noch Monate, vielleicht nur noch Wochen fern. Denn hundertundfünfzigtausend Mark ihres Vermögens waren dem Dr. Trabonn während der letzten anderthalb Monate beim Poker und bei anderen Spielen bereits unter den Fingern zertrümmert.  
Denn hatte er neue zweihundertundfünfzigtausend Mark gefordert.  
Zweihundertundfünfzigtausend Mark!  
Und als sei es eine belanglose Bagatelle, gefassen hinzugefügt:  
„Aber ich brauche sie binnen drei Tagen. Laß dir das Geld von deiner Bank beschaffen. Du besitzt Werte genug, um überreichlich Deckung dafür zu bieten. Allerdings wirst du hohe Zinsen zahlen müssen. Doch das muß man eben bei der heutigen gespannten Geldlage mit in Kauf nehmen. Nebenfalls handige mir das Geld binnen drei Tagen bar aus.“  
„Rein!“ hatte sie ihm behaglich ins Gesicht gelächelt. „Rein — ich tue es nicht! Ich bin am Ende meiner Kraft! Ich ertrage dies grauenhafte Leben und diese unablässigen Erfressungen nicht länger! Noch heute werde ich mich um Schutz an die Kriminalpolizei wenden.“  
Von unten heraus maß er sie mit lächelndem Blick, während er sorgfältig die Andeutung seiner hellen Wiedergeburt schloß.  
„Aber heute wirst du dich — wenn auch nicht an die Kriminalpolizei, so doch an deinen Bankier wenden. Deshalb also folst überflüssig Temperamentsaufwand, Gnädigste? Ich gehöre niemals im Leben zu den Leuten, die sich blaffen lassen. Um wenigstens von einer Frau, die so blind in einen Mann vernarrt ist, wie du noch heute in deinen Missetäter von Neeg. Und du weicht ja, daß er bei der ersten feindseligen Handlung, die du etwa gegen mich verübst, zettungslos geliefert wäre. Gerade deshalb bin ich ja deiner

so sicher wie meiner selbst. Im übrigen“ — er wandte sich an die Tür noch einmal um, aber sein schwammiges Gesicht mit den zerfliehenden Linien glitt zu Lächeln, das beruhigend sein sollte — „im übrigen sind diese zweihundertundfünfzigtausend Mark das Letzte, was ich von dir noch brauche. Damit hast du Ruhe, und ich werde dir — sofern ich irgendwann mal generöser Laune sein sollte — die kompromittierenden Schriftstücke meines angehenen Herrn Verlobten ausbändigen. Wenn dann die Annäherung der feindlichen Pole wieder erfolgt, was doch wohl nur eine Frage kurzer Zeit ist, kannst du im kritischen Moment diese Dokumente als effektivste Schutzapotheke verwenden. Aber dann erwarte ich gleichzeitig, daß ich mich dankbar in euer künftiges Gebet einschleiche — als den Imprefario und Schutzengel eures Glückes. Also, schöne Frau — in drei Tagen.“  
Damit schloß sich die Tür hinter ihm.

Seitdem saß Lenny Lars in der Sofaecke und hielt die Hände im Schoß ineinander verflochten und regte sich nicht. Sie wollte sich erheben, doch sie fand gar nicht die Kraft dazu. Ihre Gedanken trohen trostlos stumpf und müde und hoffnungslos, gleich abgetriebenen Gänzen, die mit hängenden Köpfen und schlafenden Flanzen unbedingbare Lasten leuchtend vorwärtschleppen.  
Wie jedes seiner Worte eine Lüge bedeutete, so hatte er auch heute gelogen. Niemals würde er ihr jene Dokumente ausbändigen. Rimmermehr waren diese zweihundertundfünfzigtausend Mark das Letzte, was er forderte; würden nur das weitere Glied einer Kette sein, mit der er sie langsam ertrugte. Er würde wiederkommen, immer wiederkommen, immer neue Forderungen stellen, immer damit drohen, daß er sonst die gefährlichen Akten durch eine dritte Person veröffentlichte lasse. Und sie würde ihm geben, was sie besaß; alles, alles. Bis es soweit war, daß sie auch ihre Autos, ihre Juwelen, die Kunstsammlungen ihres verstorbenen Vaters, schließlich sogar ihr Haus verkaufte, damit er den Erlös in seinen wüsten Räcken am Spieltisch vertat.

Was aber dann, wenn sie ihm alles ausgeliefert hatte? Wenn sie bettelarm geworden war? Wenn sie nichts mehr besaß, um sein Schmeicheln zu erkaufen? Wenn kein Schied und kein Bankrott mehr den Geliebten ihres Herzens vor der Katastrophe bewahrte?  
Was dann?  
Um Gotteswillen — was geschah dann?  
Weinen hätte sie mögen vor Angst und Mitleidigkeit wie ein wegerirrtes Kind in nachtschwarzem Walde.  
Still legte sie die Stirn in die Hände und schloß die Augen, daß sie die strahlende Sommerfröhen nicht sähe, die draußen die blühenden Baumwipfel ihres Parkes mit goldenem Glanz überflimmerte. (Fortsetzung folgt.)

●: Inventur-Ausverkauf! ●:

Größte Preisermäßigung!

## Ernst Meyer

Besagartikel und Modewaren  
Achterstr. 26

andere wollte, nichts für sich. Mühe die er uns vorgelebt, Schule und Elternhaus verbinden zu gemeinsamer Arbeit.

Reicher Beifall lobte die einflussreichen Ausführungen. Und wieder erlangten die frischen Knabenstimmen. Unter Mitwirkung der Rüstung Zeitung sangen sie „Wenn ich den Wanderer frage“ und das frische „Nun reißt euch die Augenlein wach!“

Mit einem Schlusswort des Danes an die Eltern und alle, die den Tag verbrachten, schloß Direktor Meinen die schöne Versammlung.

**Oberbewertungsausschuß.**

Eine Verordnung des Präsidenten des Landesfinanzamtes Oldenburg, die im Benehmen mit dem oldenburgischen Regierung erlassen wurde, bestimmt, daß für den Bezirk des Landesfinanzamtes Oldenburg ein Oberbewertungsausschuß gebildet wird. Bei dem Oberbewertungsausschuß wird eine Kammer errichtet, deren Sitz Oldenburg ist und deren Zuständigkeit sich auf den ganzen Bezirk des Landesfinanzamtes erstreckt. Die Mitglieder dieses Oberbewertungsausschusses versehen ihre Tätigkeit ehrenamtlich. Der Ausschuss besteht aus 16 Mitgliedern, die von folgenden Organen gewählt bzw. ernannt werden: Oldenburgischer Landtag, Bürgerordnerkollegium Wilhelmshaven, die drei oldenburgischen Kammer. Der Landtag wählt 7 Mitglieder, Wilhelmshaven 1 Mitglied, die Landwirtwirtschaftskammer 4 Mitglieder, Handels- und Handwerksämter je 2 Mitglieder.

**Sparkassen-Statistik.**

Im ganzen Kreisraat Oldenburg sind die Sparkassen bei den öffentlichen Sparkassen im Dezember von 22 094 270 Mark auf 23 020 727 Mark gestiegen. — Auf die einzelnen Landestelle verteilen sich die Zahlen wie folgt: Landbestell Oldenburg von 18 293 072 auf 19 123 910 Mark, Landbestell Lübeck von 1 188 622 Mark auf 1 219 800 Mark, Landbestell Birkenfeld von 2 610 576 Mark auf 2 677 017 Mark.

**Handlungs-Pragr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel**

**Hamburg**, 1. Febr. 12.30: Hannover alle Korrespondenz; 12.05: Bremen alle Korrespondenz; 12.15: Hannover, Hamburg, Bremen; Klänge aus Spanien. Mitw.: Konzertmeister Balmeo (Violine), Jul. Ehrlich (Klar.) und Korrespondenz. 4.15: nur Kiel; Konzert. 5: Hamburg alle Korrespondenz; Dr. Schott: Klänge aus Wien bei der Welt, Weltmusik. 5.40: Hamburg alle Korrespondenz; Eleus. 6: Hamburg und Kiel: Bunte Melodie. 6.05: Hannover, 6.15: Bremen; Bunte Melodie. 6.50: Hamburg alle Korrespondenz; Dr. Otto Schöber: Die Kultur der Amberlande. 7.15: Hamburg alle Korrespondenz; 7.30: Bremen; Der Kampf gegen die Schädlinge unserer Nohlpflanzen. 7.35: Hamburg alle Korrespondenz; Dr. Henning: Der Sängerkrieg um das hohe C. (Fortsetzung). 8: Hamburg, Bremen und Kiel: Die Besichtigung; Kultur in 3 Akten von Heinrich Heine. Besetzung wird noch bekanntgegeben. 8: nur Hannover; Balmeo-Kohler-Abend. Mitw.: C. Müller (Gesang), J. Ehrlich (Klarinet), Konerim, Balmeo (Violine), C. Schilling (Klarinette), und Hammer. — 9: Kiel, Hamburg, Hannover, Kiel; Konzert aus Hannover. Bitte mit seinem Jan-Einfonie-Orch. — Für Bremen: Konzert aus Bremen.

**Handlungsprogramm Langenberg Welle 468.8. Münster Welle 241.9. Dortmund Welle 283 aus den Senderräumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Gelsenkirchen**

Es bedeutet: Köln: Langenberg, Münster: Münster, Do: Dortmund. Der Sender-DT ist ausgegliedert; zuerst in der Nummer wird der Sender genannt.  
1. Febr. 4: nur Dortmund: Gartenarbeit Blumenerger: Neuanlage von Gärten. 4.30: Köln für Va, Mü, Do: weitere Vieder mit Klavierbegl. Am Klavier: Vauk Wania. Mitw.: Alice Krenzel (Gesang), Dr. Semmer (Klar.) und Korrespondenz. 5: Köln für Va, Mü, Do: Münster für Mü, Va, Do: Der Gerland: Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft und ihre diesjährige Wanderausstellung in Dortmund. 6.40: Münster für Mü, Va, Do: Dr. Heinemann: Einl. in die heilige Sprache. 7.15: Köln für Va, Mü, Do: Dr. Stulp: Die öffentliche Meinung in Amerika. Fragen der Welt. 7.35: Köln für Va, Mü, Do: Dipl.-Landwirt Dr. Brinmann: Wettergrund und Landwirtschaft. 8: Köln für Va, Mü, Do: Dr. Semmer: Die letzten Einladungen des Langenberger Senders. 8.35: Köln für Va, Mü, Do: Einleitungsnotiz. Mitw.: Maxellin Köln, Mendelssohn: Meeresküste und glückliche Fahrt. Duo — Grise: Erste Suite aus Vier Konz. — Clausen: Das letzte Bild. — Heine: Suite Am Sonnensicht. — Glina: Kamerinska. Fant. über zwei Volksweisen. 10.20: Buntville.

**Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.**

Langsam nach die tiefe westeuropäische Depression ab. Sie bezieht als langgestreckte Rinne das Meer zwischen Island und Norwegen. Da sich in die warme Zuluftströmung bereits polare Luftmassen eingeschoben haben, ist die Temperatur etwas zurückgegangen. Luftdruckanstieg über Island deutet auf weitere Abkühlung der Depression hin, doch ist an ihrem Zuluftstrom nach Nordwest zu erkennen. Während die Luftströmung an Stärke nachläßt, bleibt die Abkühlung noch weiter veränderlich. Die Temperatur geht etwas zurück, stellenweise können Nachfröhe auftreten.  
Vorherige für den 31. Jan.: Mäßige, zeitweise aufwühlende südwestliche bis westliche Winde, wechselnd bewölkt, einzelne Regenschauer, noch ziemlich mild.  
Vorherige für den 1. Febr.: Mäßige, westliche Winde, fühlende Temperatur, verändertlich, Schauer.



**HANDEL UND WIRTSCHAFT** Wirtschaftstell der „Nachrichten für Stadt und Land“

**Wochenüberblick.**

Die neue Reichsanleihe.  
Die letzte Maßnahme des Reichsfinanzministers Dr. Reinkold war die Unterzeichnung der sofortigen Aufnahme einer Reichsanleihe von 500 Millionen R.-M. Diese Reichsanleihe ist die erste in diesem Umfang nach der Stabilisierung. Zwar hatten ebenso wie Dr. Reinkold sich auch die früheren Reichsfinanzminister die Ermächtigung zur Aufnahme großer Anleihen im Gesamtvertrage von rund 1 Milliarde lassen, um wiederum für den Kontrakt eine Reserve heranzuziehen zu können. Durch die Staatsgesetze von 1925 und 1926 waren dem Reich Kreditmöglichkeiten in Höhe von 940 Millionen Reichsmark zur Verfügung außerordentlich ausgedehnt worden. Davon hatte das Reich bisher weder im Wege einer öffentlichen Anleihe noch durch Ausgabe von Schatzanweisungen Gebrauch gemacht. Der Grund hierfür war eine hohe der das sich ein besonderer Gebotsbedarf des Reiches nicht bemerkbar machte, zumal reichlich Neueingänge vorhanden waren. Sodann aber boten die Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt keine günstige Gelegenheit zur Platzierung einer Anleihe. Der innerdeutsche Markt stand im Zeichen eines hohen Zinsniveaus, und auch ausländische Anleihen waren noch teuer. Die Verhältnisse hier haben sich im Verlauf des Jahres betragsmäßig verändert. Auf der einen Seite ist das Zinsniveau durch die harten Diskontierungsungen der Reichsbank bis zuletzt auf 5 Prozent stark gesunken, auf der anderen Seite ist die Nachfrage nach Anlagewerten durch die ziemlich stabile Selbstlosigkeit unvermindert stark. Das setzt nicht nur die Entwicklung der Wertpapiermärkte an den Börsen, die auch im neuen Jahr trotz der teilweise geringeren Höhe der Kassenkurse sich weiter fortgesetzt hat, sondern auch die Nachfrage nach sicherungsmässigen Werten ist stark gestiegen. Die letztere Erscheinung beruht z. T. auf dem Bestreben, die an der Börse realisierten Gewinne sicher anzulegen und sich gegenüber dem sinkenden Zinsfuß eine gute Verzinsung zu sichern, und dann hat die Zunahme der Kapitalbildung in Deutschland erhebliche Fortschritte gemacht. Die Sparkassenzinsen im Verlauf des Jahres 1926 über 2 Milliarden. Sie haben im Verlauf des letzten Jahres um fast 1 Milliarde zugenommen. Man hat festgestellt, daß die Sparfähigkeit in den Jahren 1925 und 1926 erheblich größer als in der vorangegangenen gewesen ist, und daß bei einer schwächeren Kaufkraft der Bevölkerung die Erniedrigung des Zinsfußes auf der einen Seite, die Geldflüssigkeit auf der anderen Seite also liegen die Auslegung einer Reichsanleihe im gegenwärtigen Zeitpunkt als möglich erscheint, trotzdem auch im Augenblick ein außerordentlicher Gebotsbedarf nicht vorhanden ist. Immerhin aber wird in diesem Jahre das Reich voraussichtlich einen Anleihebedarf von 500 Millionen haben. Man wollte diesen Anleihebedarf durchaus berechtigt lieber schon jetzt bei günstiger Marktlage sicherstellen, als unter Umständen im Augenblick des dringenden Bedarfs keine Unterbringungsmöglichkeiten zu haben. Dazu kommt noch, daß zurzeit keine neue Anleihen der Wirtschaft die Aufnahmefähigkeit des Marktes in Anspruch nehmen, so daß eine Lücke nicht entsteht.  
Von den 500 Millionen der neuen Reichsanleihe sind 300 Millionen von einem Bankenkonzern zur Unterbringung übernommen worden. Der Ausgabebetrag beträgt 92 v. S., so daß sich die Effektivverzinsung auf 5,43 Prozent stellt. Die Zeichnung findet in der Zeit vom 3. bis 11. Februar statt. Die restlichen 200 Millionen sind, wie in dem amtlichen Kommuniqué festgesetzt ist, zum weitestgehenden Teil bereits bei vorläufiger Zinsverpflichtung untergebracht. Wie es heißt, haben die Reichsbankgesellschaft und die Post diese Summe übernommen. Es sie später auch teilweise wenigstens auf den Markt kommt, ist noch nicht zu sagen.  
Die Ausgabe der 3prozentigen Reichsanleihe ist symptomatisch für die Stellung der innerdeutschen Verhältnisse. Bedeutsam ist auch die sofortige Übernahme der 300 Millionen durch das Bankenkonzern, das offenbar mit reichlicher Unterbringung der Anleihe rechnet, wobei allerdings nichts darüber verlautet, wieviel es selbst an Provisionen für die Garantieübernahme und die Unterbringung verdient. Die zukünftige Kursentwicklung der Anleihe wird natürlich abhängen von der Entwicklung des Geld- und Kapitalmarktes überhaupt, insbesondere, wie sich der Preis auf dem Anleihemarkt stellt. Bestenfalls ist, daß fast beinahe sämtliche überlassene Zinsüberschüsse der Bankabzettel von 7 Prozent auf 6 Prozent aufgetaucht sind, trotzdem

erst Ende Dezember v. J. die prinzipielle Konvertierung der 10prozentigen landwirtschaftlichen Pfandbriefe in 7prozentige vorgenommen wurde. Angeblich soll über die erneute Konvertierung schon Ende dieser Woche entschieden werden. Für die zukünftige Unterbringung der Industrieanleihe ist ferner festzulegen, daß die Firma Krupp die erste 3prozentige Anleihe entnimmt. Mit den Zinsen der 3prozentigen Reichsanleihe, dem 3prozentigen Einheits- und der 3prozentigen Industrieanleihe wäre ein der vorliegenden Zeit die besten Verhältnis geschaffen. Diese diese erfreulichen Zeichen der Besserung der Lage und ihre antreibenden Kräfte vermehren zu wollen, so muß doch gesagt werden, daß erst die zukünftige Entwicklung unseres Wirtschaftsebens entscheidend dafür sein wird, ob diese optimistische Auffassung der Zinslage berechtigt ist oder nicht.  
Dr. J.

**Sprozentige auslosbare Reichsanleihe.**

Amlich wird mitgeteilt: Von den Kreditmöglichkeiten, die dem Reich zur Unterbringung außerordentlicher Ausgaben durch die Staatsgesetze von 1925 und 1926 in Höhe von rd. 940 Mill. Rm. eingeräumt worden sind, hat das Reich bisher weder im Wege einer öffentlichen Anleihe, noch im Wege von Schatzanweisungen Gebrauch gemacht, weil eine Kassenlücke es gestattete, eine bessere Entwicklung des Kapitalmarktes und dementsprechend eine Herabsetzung des Zinsfußes abzuwarten. Die inzwischen erfolgte Senkung des Reichsbankdiskontsatzes auf 5 vSt. und die betriebliche Verfallung des Geldmarktes haben nunmehr den Reichsminister der Finanzen bestimmt, den den bestmöglichsten Zeitpunkt nicht vorübergehen zu lassen, sondern einen Betrag von 500 Mill. Rm. 3prozentige Reichsanleihe zu begeben. Von diesem werden 300 Mill. Rm. von einem unter Führung der Reichsbank stehenden Konsortium von deutschen Banken und Bankiers übernommen; die restlichen 200 Mill. Rm. sind zum weitestgehenden Teil bereits im Verhältnis zur Unterbringung untergebracht. Die Anleihe ist bis 1934 amtl. abzulösen, der Zinsfuß wird innerhalb 2 Jahren durch Auslosung zum Nennwert. Eine verkehrte Tilgung oder Gesamtilgung ist bis 1937 ausgeschlossen. Die Zeichnung findet zum Kurse von 92 vSt. in den Tagen vom 3. bis 11. Februar 1927 statt; die Einzahlung ist in Höhe des Zeichnungsbetrages zusätzlich einzahlbar ab 1. Februar 1927 in der Zeit vom 21. bis 28. Februar 1927 zu leisten. Die Einführung der Anleihe bestimmt den Zinsfuß und die Erfüllung der Lombardfähigkeit bei der Reichsbank werden sofort in die Wege geleitet werden.

**Zinsen und Provisionen.**

Es herrscht allgemein noch Unklarheit darüber, wie sich die von den Banken berechneten Zinsen für Schuldtiteln zusammenfassen. Es dürfte daher angebracht sein, Näheres über die Berechnung zu sagen. Wenn früher nur ein fester Zinssatz in Frage kam, so kommt heute noch ein Provisionssatz hinzu. Neben dem festen Zinssatz für die Schuld, der sich bereits sehr der Vorteilhaftigkeit wieder nähert, wird eine Kreditprovision berechnet, die unter Umständen das Mehrfache der Schuldzinsen ausmachen kann. Die regulären Zinsen werden fasselmäßig für das ganze Jahr berechnet, die Kreditprovision dagegen von dem jeweils höchsten Schuldfuß eines Monats. Bei einem Konto, dessen höchste Schuld nur einige Tage im Monat bestand, ist die Kreditprovision daher naturgemäß weit höher als der Betrag, der von einem berechneten Schuldzinsen bei gleichbleibendem Zinsfuß, ob diese Art der Berechnung die Kreditprovision notwendig, um fruchtbarste Erträge der Schuld für einen kurzen Zeitraum möglichst einzubringen. Bei der heute anerkannt fasslichen Geldmarkts ist es ein alter Hohn. Man verlangt auch bereits mit dem Abau dieser Provision. Die Ermittlung eines festen Zinsfußes ist daher bei schwankenden Kontenstand nicht möglich. Höchstens bei Konten, deren Zustand einem Wert die als ob sie wäre, ist sich für diesen Monat ein Zinssatz per Anstoß berechnen. Eine sichere Handhabung für die Zeit, in welcher die Schuld schwankt, bietet er aber in keinem Falle. Es muß daher dringend davon abgesehen werden, unter Zugrundelegung aller von den Banken berechneten Zinsen einen festen Zinssatz zur Weiterbelastung für die Schuldner des Bankkunden oder als Aufschlag auf Zinsen zu errechnen. Der so berechnete Satz wird meistens weit über dem gängigen Bankzins liegen.

**Berliner Stempelvereinigung. — Beihilfe zum Kredit-Sonderkonto.**

Die für die Verbuchung von Krediten über Kredit-Sonderkonten in Frage kommenden Bestimmungen der Vereinigung Berliner Banken und Bankiers (Stempelvereinigung) haben eine Veränderung erfahren. Der mit Wirkung ab Anfang Januar d. J. gefasste Beschluß hat, einer Weisung des D.D.Z. zufolge, folgenden Wortlaut: 1. Der zugelegte Kreditbetrag ist auf einem Sonderkonto zu belassen, das keine weiteren Umsätze aufweisen darf außer den zur Verbuchung des Kredites bestimmten und von dem Kreditnehmer als solche besonders kenntlich gemachten Beträgen. Der zugelegte Kredit ist auf laufende (provisionsfreie oder provisionspflichtige) Rechnung zu übertragen. Die Belastung auf Sonderkonto und Übertragung auf laufende Rechnung ist mit dem Tage der erstmaligen Kreditanspruchnahme vorzunehmen, und zwar jeweils in Höhe des beantragten Voll- oder Zeltbetrages. Erfolgt eine zur vorzeitigen Abdeckung des gefamten Kreditbetrages bestimmte und als solche kenntlich gemachte Anweisung, so erfolgt der zugelegte Kredit. Dementsprechend ermäßigt sich bei teilweiser vorzeitiger Abdeckung der zugelegte Kredit um den mit dieser Zweckbestimmung zugehörigen Betrag. Einlagen, zu deren Kreditanspruchnahme der Kunde berechtigt sein soll, dürfen nicht in laufender Rechnung gutgeschrieben werden. 2. Die Kreditprovision ist im Voraus auf den gefamten zugelegten Kreditbetrag zu berechnen und in laufender (provisionsfreier oder provisionspflichtiger) Rechnung zu belassen. 3. Die für den jeweils zugelegten auf Sonderkonto verbuchten Kredit zu belassenden Zinslinien sind ebenfalls in laufender (provisionsfreier oder provisionspflichtiger) Rechnung, und zwar nachträglich zu belassen. Der Zinslauf beginnt mit dem Tage der erstmaligen Kreditanspruchnahme für den Voll- oder Zeltbetrag und endet mit dem Tage der endgültigen Abdeckung des in Betracht kommenden Voll- oder Zeltbetrages.

**Die neuen Bedingungen für die Hinterlegung von Wertpapieren bei der Reichsbank.**

Am Reichsbanktag wurden vom Reichsbankdirektorium fest die Bedingungen für die Aufzeichnung und Verwahrung von Wertpapieren mitgeteilt. Die Bedingungen treten mit Wirkung vom 1. Februar d. J. ab in Kraft. Sie sind in der Hauptsache bereits bekannt. Der vorübergehende ist noch, daß telegraphische oder telefonische Verfügungen über Kapitalerträge, die in Natur nicht ausgeführt werden können, telegraphische oder telefonische Verfügungen über Depots werden mit Ausnahme telegraphischer Verkaufsanträge ebenfalls nicht ausgeführt. Bei solchen wird jedoch der Ertrag erst nach Eingang der schriftlichen Verfügung zur Verfügung gestellt.

**Einleitender Heringsstillestand.**

Das Geschäftsjahr 1925/26 schließt mit einem Verlust von 275 000 M ab (l. W. 75 M Gewinn). Das Wertpapieramt sollte bereits gemeldet, herabgesetzt und dann wieder erhöht werden. Der aus der Veranlassung des Kapitaliens erwachsende Rückgewinn soll zur Tilgung obiger Verlustes sowie zu Abschreibungen von 102 Prozent angeboten werden. Die Aussichten werden als nicht ungünstig bezeichnet.

**Merkanischer Schuldenbericht.**

Das mexikanische Finanzministerium überwieht dem internationalen Bankenausschuß 1,3 Millionen Doll., die als Restbetrag für den rückständigen Zinsendienst des zweiten Semesters 1925 dienen sollen. Mit der Einlösung des betr. Zinsfußes kann nunmehr in der nächsten Zeit begonnen werden.

**Wälfische Aufschubentscheidungen.**

Der deutsche Außenhandel gelangt im Dezember einen beträchtlichen Einfuhrüberschuß. Das Jahr 1926 schließt somit mit einer leichten Passivität im reinen Warenverkehr von 182 Millionen Mark. Der Einfuhrüberschuß insgesamt beträgt 711 Millionen Mark.  
Das Ueberwiegen der Geldausflüssen im 1926. Die Zahl der Einflüsse im Juli von 29 500 in 1925 auf 20 800 in 1926 gefallen. Die Ausflüsse sind im Vergleich konstant geblieben, 40 900 in 1925 gegen 35 600 in 1926, so daß der Aufschubüberschuss von 9000 in 1925 auf 20 000 in 1926 gestiegen ist.

# Am stillen Herd \* der „Nachrichten für Stadt und Land“

## Frauen-Beilage

### Kulinarische Gipselpunkte.

Von

Hans Wetzig.

Die Weifen sagen höchst vernehmen, Das Leben habe seinen Zweck. Man merkt, sie haben nie gegessen Polansenfisch und Schneepfend.

W. W. u. f. ch.

Was vom Essen? Das scheint ein poetisches Thema zu sein, das ist mehr ein Problem für einen Küchenchef oder Hotelinhaber, nicht wahr? Still, auch im Essen liegt Poesie. Welch zärtliche Poesie kann schon ein liebevoll gedekter Tisch aussämen! Denn ein gut gedekter Tisch gehört mit dazu, das sei im voraus gesagt. Ich habe von edlen Frauenhänden gedekte Tische gesehen, die anzubilden schon ein dichterischer Genuss war. Um einen Tisch mit Vollendung herzurichten, dazu gehören erfahrene Geschmacks-, erlebte Porzellan und Leinen — und erlebte Blumen. Blumen am richtigen Platz, in den richtigen Farben, den richtigen Gläsern. Einen Tisch mit großen Sträußen von Feldblumen in irdenen Krügen zu belasten, wenn man zum Frühstück eine Ravariaromte zu sich nehmen will, das ist Unflut. Zu einer Ravariaromte gehören ein paar gelbe Rosen, zu einem Schmaltefisch mit Weissfleisch und frischer Wurst gehört roter Rastmoos, nichts anderes, puntum.

Auch die Funktion des Essens, ich meine das Zusichnehmen der Speisen, erfordert Kultur und Geschmack. Wie erschreckend wenig Menschen sind es im Grunde, die wirklich tabellos zu essen wissen! Löffel, Messer und Gabel zum Zwecke zu führen, das scheint so unendlich einfach und ist doch so unendlich schwer. Am vollkommensten habe ich eine schöne, junge Aristokratiesfrau essen sehen, es war ein Genuss für mich, mit ihr das Essen einzunehmen, man konnte die entschlossenen Augen nicht lassen von ihren Händen, von ihrer Haltung, von ihrem Mund. Wie barbarisch viele gebildete Menschen zu essen pflegen oder besser ihrer Fütterung erliegen, brauche ich nicht zu schildern. Wer hätte da nicht die schrecklichsten Erfahrungen gemacht? Im übrigen denke man auch an sich selber! Stimmt da alles? Na!

Die Kücherrückmeldung an gewisse, vollendet gelungene Gerichte, an kulinarische Gipselpunkte, läßt mich das Herz höher schlagen. Wie oft man irgendetwas Gerichtet, findet es gut, ausgezeichnet — aber auf einmal, plötzlich, zuweilen an einem Ort, wo man es gar nicht vermutet hatte, wird es einem in so wunderbarer Vollendung präsentiert, daß man ganz hingerissen ist; etwas Erhabenes, Wundervolles weht einen an, man redt sich auf, fühlt sich als ein Herrscher, man meint, man atme im Mittelpunkt der Welt.

So etwas gibt es in der Tat. Man nütze den Moment, schöpfe den Genuss mit aller Hingabe aus, denn man darf dessen sicher ein, daß einem daselbe Gerichtet nie wieder in gleicher Vollendung dargeboten sein wird. Demselben Koch, der es herstellte, wird es vielleicht nie wieder so vollkommen gelingen, denn diese Glücksfälle müssen sich vereinen, um manchen besonders komplizierten Gerichten eine unerreichte Vollendung zu geben.

Bestimmte Gerichte kann man auch nur in ganz bestimmten Landschaften vollendet genießen. Das ist natürlich, denn nicht überall gedeihen die Sammel, die Spargel, die Fische, das Obst und die Feldfrüchte in gleicher Weise. In allen Gegenden hat sich der Sinn für gewisse kulinarische Besonderheiten entwickelt, fast immer im Anschluß an die für jene Gegenden charakteristischen Gaben der Natur.

Den besten Kaffee trinkt man in Karlsbad, weil dort das beste Kaffeebohnensteht, das beste Kaffee ist in Deutschland ist das Hamburger, weil die besten Exemplare der herrlichen, auf den fetten Wiesen Schleswig-Holsteins ernährten Rinder nach Hamburg geliefert werden, die beste saure Gurke ist man im Spreewald, weil diese Früchte in dem dortigen wasserreichen Boden am köstlichsten gedeihen. Auf dem Bahnhof zu Lübben im Spreewald habe ich einmal eine saure Gurke gegessen, die in ihrer unerreichten würzigen Köstlichkeit einen kulinarischen Gipselpunkt in meinem Zafeln bedeutet. Leber, wenn du durch Lübben fährst, so verschmähe die Gurke am Bahnhof nicht, die dir ein freundschaftliche Anabe zum Fenster deines Ateliers hinanreicht.

Trotz ist nicht nur durch Andreas Hoyer berühmt, sondern auch ganz besonders durch sein Nationalgericht, die saure Leber. Wenn ich durch Jamsbrück komme, setze ich aus, beuge mich in eine abgewinkelte kleine Wirtschaft, lasse mir saure Leber geben und trinke weichen Terlaner dazu. Ein Gipselpunkt. Die best bereiten Lebergerichte ist man in Katalanien, gratinierte Bohnen sind das Nationalgericht der Katalanen, eine preiswürdige Erfindung. Den besten Forellen begegnete ich in Wohnungen bei Bergen in Norwegen und im „Goldenen Eöven“ zu Blankenfurt in Thüringen; auch in Stein am Rhein soll man sie erster Ordnung bekommen, schon immer war es mein Plan, eine Wallfahrt in jenes entlegene schweizerische Städtchen zu unternehmen. Die beste Tomatenuppe ah ich bei Frau Friederike Meyer-Graef, einer auf delikate kulinarische Kombinationen besonders liebevoll bedachten Hausfrau. Den besten Reicht bei Schmeißer, einem hervorragenden Fischgewässer, die prächtigsten Käsegerichte in Neapel, die edelsten Reicht in Spanien (Reich mit Äpfeln, Reich mit Schmeißer, Reich mit Gemüse und Fisch), die besten Mofatoni in Bern, den besten Kaviar bei Ernest in Petersburg, den besten Zwiebelkuchen in Weimar und Dessau, den besten Blumenkuchen auf der Terrasse des Arbustales zu Bad Homburg, während die Kapelle die große Arie aus „Rigoletto“ spielte. Ewig unvergessen!

Die leckerste, duftigste, mit den köstlichsten Früchten gefüllte omeletteaux confitures wurde mir merkwürdigerweise in Bern bei dem bescheiden Restaurant des Reichsbusens zu Amherdam dargeboten. Etwas ganz Seltenes. Immer, wenn ich omeletteaux confitures esse, denke ich wehmütig an jenen unvergesslichen Frühstückstag des Jahres 1906 zurück. Wer bringt ihn mir wieder?

Das köstlichste Schinkengericht hat Andalusien erfunden, es ist der unerschöpfliche empanado de jamón; eine Schliche Schinken wird zwischen zwei Weißbrotschichten gelegt, das Ganze mit Scherry überzogen, in Öl gebraten und gebaden. Es ist von unerhörtem Wohlgeschmack.

Wo habe ich die beste gebratene Laube gegessen und wo die beste Weinuppe? Beide bei meiner Mutter. Das Rezept der Weinuppe kenne ich, aber ich werde mich hüten, es zu verraten. Liebigens, wenn es auch in anderer Küche verwendet würde, es würde doch nicht die gleiche Weinuppe werden. Dieser Traum von einer Weinuppe wird mit meiner Mutter und mir zugleich gehen, feiner wird ihn wieder träumen dürfen, er wird begraben sein auf ewig.

Bekanntlich und die fettesten Reifer stehen im Reife, leicht traug zu sein, aber in Hofum ah ich eine Bekannte, die gleichsam wie der frische Morgenluft des Meeres schmeckte, und auf einem holländischen Landhof ah ich Reiberburen mit Kräuterbutter von einer dunklen, wilden, kernigen Kraft. Krammetsbügel sind das herrlichste Wildgefäß, in ihnen ist der ganze Ernst des Herbstes zu einem verwunderlichen Aroma verdichtet. Weißt du, daß bei allem Geflügel die Junge etwas besonders Begehrteswertes ist? Fast alle Hausfrauen werfen sie aus Unkenntnis fort. Daß ich alle fortgeworfenen Vogelzungen besäße, welche Delikatessen

würden meiner harten! Bei den alten Römern erfreute sich ein Magout von Planchungen besserer Beköstigung; ach, wo bekommt man so etwas heute noch? Vorüber, vorüber. Genau! Wärrte im Ruche deiner eigenen Erinnerung, falls du überhaupt Sinn für solche Dinge hast. Denn es soll Menschen geben, deren Sinne völlig stumpf sind gegen alles, was für die Tafel bereitet wird. Arme Kreaturen! Eins wünsche ich mir noch von diesem Leben: in Deutschland einer Köchin zu begegnen, die mit einem ganz vollkommenen spanischen Reicht, arroz con pescado, zu bereiten vermag — eines der edelsten Gerichte, die ich kenne. Man kann nicht immer gleich nach Valencia fahren, wenn man das Bedürfnis hat, diese Speise zu genießen, was häufig bei mir der Fall ist, und im außerspanischen Europa habe ich noch keine Köchin gefunden, die dieses Gerichtet wirklich gemästert hätte. Eine Köchin, die es vollendet zu bereiten versteht, möge sich melden, sie soll eine Probe ablegen, und wenn sie die besteht, soll sie gleichsam die Ehrenbame meines Hauses werden. Und sie soll es gut haben, die Herrliche!

### Nichtigkeiten — Wichtigkeiten.

Alle Evasidichter schmüden sich gern. Schon das kleine, vierjährige Mädchen bemundert vor dem Spiegel sein Kostalenshaaband und die große seidene Schleife im blonden oder braunen Buschhaar. Das schöne Kleid allein tut es nicht — das weiß jede Frau, die es versteht, sich anzuziehen. Gerade die Kleinigkeiten, das modische Zubehör, geben oft den Ausschlag, sind die Begleitmusik, mit der die Melodie in Harmonie zusammenklingt.

Die heutige Mode nimmt sich dieses Zubehörs mit ganz besonderer Liebe an. Da ist z. B. die Anstecknadel, der in diesem Winter ein durchschlagender Erfolg beschieden ist. Aus Seide, Seidenamt oder Chiffon, jedes Blättchen auf das feinste ausgeföhnt, in allen nur denkbaren zarten Farben und von einer Größe, wie die Natur sie selten erreicht, schmüden sie das Abendkleid. Sie haben nicht den Charakter, slavisch die Wirklichkeit zu kopieren, und begnügen sich häufig nur mit der vagen Anlehnung an die Formen einer Rose, einer Chrysantheme oder Dendel. Bedeutend naturtreuer ist die Mantelblume, die, aus Seide oder Samt geföhnt, oft die täuschende Nachahmung einer Rose, einer Nelke oder eines Veilchens darstellt. Ja, ein neues Herstellungsmaterial, Pflanzenwolle, ermöglicht es, diesen künstlichen Blumen den ganzen Zauber ihrer natürlichen Schwere zu verleihen und die Illusion durch den Anschein leichtem Wellens noch zu erhöhen.



Neben diesen Ansteckblumen ist es vor allem der moderne Schmuck, der als modisches Zubehör eine wichtige Rolle

spielt. Nicht etwa der kostbare Brillant, die echte Perlenkette von unschätzbarem Wert, sondern all die reizenden, zartenfarbenen Ketten, deren sich heute auch die vermodischste Frau bedient, trotzdem ihr materieller Wert gering ist, und sie sich ebensowenig wie die Abendblume Mühe geben, Schönheit vorzutäuschen. Eine amüsante Nebelange distilliert die rüchtrückwärts herabhängende Kette, die in der Mitte mit einer Perlenschnur gesiert ist. Die große Similiagräse, welche die Schärpe zusammenhält, die fast bis zu den Schultern reichenden Ohrgehänge, die zwar nicht aus Edelmetallen, aber in geschmackvoller kunstgewerblicher Arbeit hergestellt sind, geben dem Abendkleid erst die letzte Reihe modischer Eleganz. Das junge Mädchen darf sich über den schlanken Arm eine ganze Anzahl farbiger Spangen streifen, die zwar nichts sind als buntes Glas, aber trotzdem recht hübsch aussehen und beim Tanz lustig zusammenklirren.

Die Handtasche, diese unentbehrliche Begleiterin der modernen Frau, hat etwas von ihrer imposanten Größe eingebüßt und nimmt wieder zierlichere Formen an. Viel Wert wird auf die künstlerische Ausgestaltung der Schöße und Griffe gelegt. Die Tasche selbst wird, mag sie aus Leder oder Stoff sein, in moderner Spritzedruck bemalt, die Abendtasche mit Straß- oder Similisteinen besetzt. Eine ansprechende Mode für das flache kleine Besuchsstüchlein ist die Geflochtenheit, das Tafelstüchlein in Mustern und Farben seinem Behälter anzupassen; z. B. eine schwarz- und silbergrau karierte Tasche und darin ein ebenso gemustertes Täschlein aus Chinatopp.

Eine epochenmachende Neuerung auf dem Gebiet der Leberstücke sind die Completa-Regenmäntel. Sie erst ermöglichen der eleganten Dame, da ja Stiefel von der Mode mit Wagt belegt sind und die bisherigen Leberstücke immer ein bisschen an Klumpfüße erinnern, wieder bei Schnee- und Schmutzwetter die Straße zu betreten. Diese Regenmäntel bestehen aus Gummi, reichen bis unter's Knie und sind born mit einem modernen Reißverschluß versehen. Der Absatz des Schuhs wird durchgehend. Sie legen sich dicht um Fuß und Bein, halten warm und schützen gegen Nässe und Schmutz und, was vielleicht die Hauptfache, sehen elegant aus und machen einen kleinen Fuß.

Nicht vergessen sei der Handschuh, der, aus Stoff wie aus Leder, mit einer bestimmten oder bemalten farbigen Spitze geschmückt ist und die Verpfändung hat, mit dem Schuhen oder dem Hütchen — am besten aber mit beiden — eine schöne Farbenharmonie zu ergeben. Thea Maissen.

### Troßige Kinder.

Von

Alfred Zuhre.

In unserer Zeit, in der man so gern über die Verderbtheit der Jugend spricht, damit aber durchaus nichts besser macht, mehren sich auch die Klagen über den „Troß“ und den „Eigeninn“ der Kinder. Die eiterliche Erziehungsarbeit, die durch die gegenwärtigen geloderten Verhältnisse und Anschauungen manchmal gewicht schwerer ist, könnte in vielen Fällen sicher bedeutend leichter ausfallen, wenn die Erzieher sich einmal mit den fossischen Zusammenhängen der Charakterentwicklung des Kindes vertraut machen würden.

Bereits der Säugling hat von seinem ersten Lebensstag an einen Willen, den er zunächst freilich nur wenig zum Ausdruck zu bringen vermag. Mit der langsam erwachenden Persönlichkeit wächst jedoch auch der eigene Sinn und die Schätzung von Menschen und Dingen seiner Umgebung. Schon das erste, einfache Spielzeug kann dem Kind unter Umständen tausendmal mehr Freude bereiten, als der schönste Teddybär, den die Mutter in den Händen ihres Liebblings sehen möchte. Hier beginnt denn auch schon die Gefahr, die abweichende Auffassung des jungen Menschenfindes als eine Reagn von Troß oder Eigeninn zu verstehen. Ohne daß es den Eltern überhaupt zum Bewußtsein kommt, wird dem erlernungslosen und lebensunfähigen Kinde zugerechnet, daß es sich der Unreizkraft der Erwachsenen anstellt. Das ist selbst von größeren Kindern nicht zu verlangen. Zwischen zwei Generationen liegen Fehereignisse, deren Einfluss auf die Lebensanschauung viel zu groß ist, als daß er einfach übernommen werden könnte von denen, die diese Ereignisse innerlich nicht miterlebt haben. Umgekehrt muß es sein: Der im Leben anpassungsfähig gewordene Erwachsene soll sich auf das Kind einstellen, da es fremden Willen noch nicht zu begreifen und zu verstehen vermag, weshalb es eine abweichende Meinung äußert.

Später wird jedes Kind, sofern es gesund und in seiner geistigen Entwicklung fortgeschritten ist, nach Spielzeug, nach Vektoren verlangen. Hier entsteht nun oft eine weitere Klippe, an der das zwischen Eltern und Kindern ererbte Vertrauen von vornherein für alle Zeiten fohreitern kann. Das Kind spielt mit dem, was in seiner Reichweite ist und ihm in seiner unschuldigen Phantasie begehrenswert erscheint. „Das

darfst du nicht!“ ist gar leicht gesagt; der kleine Kerl oder weiß gar nicht, warum das Verbot erfolgt? Er wird, wenn er nicht seine anderen Spielzeuge abgibt, gebeten, in seiner Tätigkeit fortzuarbeiten und die erste — unbediente Strafe erhalten.

In vielen Fällen lagst das Kind einem ganz natürlichen Sange. Will es gern basteln oder bauen, so hat es vielleicht eine Neigung für technische oder architektonische Dinge, während Kinder, die sich jede freie Minute mit einem Musikinstrument zu beschäftigen suchen, wahrscheinlich musikalisch begabt sind. Es ist von entscheidender Bedeutung, daß die Eltern solche Neigungen für den späteren Beruf ihres Sprößlings aufmerksam beobachten, pflegen und fördern. Wird stattdessen das begehorte Spielzeug oder Instrument entzogen und das Kind etwa bestraft, so findet es bald nicht mehr heraus, was es tun darf und was es zu meiden hat.

Läßt der Erwachsene es auf eine Nachfolge ankommen, so nährt er selbst den im Kinde anfangs unbewußten, natürlichen Abstoß fremder Mädie zu wirklichem Troß, der nun allerdings für die Beharrung auf seinem Standpunkt keine Gründe mehr findet. In solchen Fällen wird sich die kindliche Aufsehung meist gegen den Willen des Vaters richten. Der Vater hat, weil ihn der Beruf gewöhnlich dem Hause fernhält, nicht immer die Möglichkeit, die langsame körperliche und geistige Entwicklung seines Sprößlings so zu beobachten, wie dies der Mutter vergönnt ist; ihm wird also auch der von Tag zu Tag sich weiter entwickelnde Charakter nur selten in allen seinen Zügen bekannt sein. Um so mehr sollte er die erste Voraussehung für seine Erziehungsarbeit darin erblicken, sich ganz auf das Kind einzustellen, ihm von Anfang ein Freund zu sein. Für ewige Gegenstände wird er dann bald die Wurzel und ihre Erklärung finden. Wer dazu nicht imstande ist, der tut besser, wenn er die Hände vom Erziehungsamt läßt.

Verfehrt ist es aber auch, wenn die Mutter das vom Vater nicht verstandene oder geänderte Kind unbedingt in Schutz nimmt. Die Autorität des Vaters muß gewahrt werden, sonst bleiben auch der Mutter empfindliche Nadelstiche nicht erspart. Von dem Augenblick an, wo das junge Menschenkind im Vater etwa den Gegner sieht, hält es die Mutterliebe für etwas Selbstverständliches, wenn nicht gar für eine Entschädigung, die es fordern zu können glaubt. Zu Troß und Eigeninn geföhnt sich dann noch obendrein Unbunt und Rücksichtslosigkeit.

# Literarische Umschau Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“

## John Galsworthy.

Von Dr. Kolschorn-Oldenburg.

Erst seit Monaten kennt der deutsche Leser John Galsworthy als bedeutenden, wenn nicht den bedeutendsten englischen Schriftsteller der Gegenwart. Von Luise Wolf und Leon Schalit ins Deutsche übertragen, sind seine großen Romane kürzlich im Solfonab-Verlag erschienen und haben gleich weite Verbreitung gefunden. Auch der Durchsichtsländer hat er erst spät, erst in den letzten Jahren Galsworthys volle Größe erfasst, obwohl schon von 1897 an beinahe jedes Jahr einen Roman, Novellen oder Schaupiele von ihm brachte.

Als ein Künstler von vornehmer Zurückhaltung, hat John Galsworthy im Stillen — sieben Jahre lang unter dem Pseudonym John Sinjohn — schon ein Lebenswerk geschaffen. Er ist im Jahre 1867 in Coombe (Surrey) geboren und entstammt einer wohlhabenden alten Devonshire-Familie. „Ein reinblütiger Engländer, ohne einen Tropfen schottischen, walisischen, irischen oder fremden Blutes in seinen Venen“, zum wenigsten durch 400 Jahre hin.“ Mit diesem und anderen wesentlichen Zügen dürfte Galsworthy in einer Skizze seiner Romanwelt, die wir nicht sein Selbstporträt als das eines alten Juristen von Devonshire gezeichnet haben.

Der junge Galsworthy besuchte Harrow und studierte dann in Oxford die Rechtswissenschaft. 1890 wurde er in London als Anwalt zugelassen. Er betätigte sich aber nur wenig als solcher. Lange Reisen in ferne Länder füllten ihm die nächsten Jahre aus, ja, ein Weltreisender ist Galsworthy bis heute geblieben. Die Wintermonate verbringt er meist fern von dem nebligen düstern London in sonnigen Ländern: denn die Sonne, sagt er, sei seine einzige Inspiration, ihr laufe er überall nach. Seine Frau begleitet ihn meist. Sie haben viele Kinder. Den vorigen Winter verbrachten sie so in Arizona, nicht, um die politische oder wirtschaftliche Lage Amerikas zu studieren, sondern er schrieb in aller Zurückgezogenheit ein Drama und zwei längere Erzählungen.

Galsworthy ist in erster Linie Novellist, und sein größtes Werk ist die Romanreihe der Forsyte Saga. Von der Rite der über Jahre des verflochtenen Jahrhunderts, von der Höhe der Viktorianischen Zeit bis in die Gegenwart hin-ein schließt er darin das Leben und die Schicksale der Forsytes, einer typisch englischen Familie des besseren Mittelstandes. Einen Roman ohne Helden könnte man mit Thackeray die Forsyte Saga nennen. Soames tritt nur als treuer Hege der Familienidee mehr hervor. Ein glühender Gerechtigkeitsmännchen läßt Galsworthy das Leben zeichnen, wie es ist, grau in grau, nicht voller Schürzen und makelloser Selten. Er wählt zu seinen Vertretern gesellschaftlicher Unmoral vielmehr persöhnlich adäquate, aber meist ältere und daher in Formen befangene Menschen; während er die edlere Lebensauffassung mehr aus seinen jugendlichen Gestalten sprechen läßt.

In seinen wirklichkeitsgetreuen Bildern sollen wir die gewaltigen Grundkräfte des gegenwärtigen Gesellschaftslebens erkennen. Besonders die Abhängigkeit des einzelnen von seiner wirtschaftlichen Lage, seiner gesellschaftlichen Stellung und Lieberlieferung und den Schlagworten seines Standes, wodurch er oft Anomalie der Handlung, zum Heuchler oder Ausbeuter wird. Zu allgemein menschlichen Werten drängt es den Dichter. Der in seiner Hartnäckigkeit und Nüchternheit verhängnisvolle Familienfuss der Forsytes ist ihm Abbild nationaler Engstigkeit. Diese gutmütigen Leute, die nur in Geldbegehrten denken, deren Schönheitsfuss sogar bahnbrechend ist, sind zumeist so geschäftsmäßige Naturen, daß nicht einer Jüngling für den anderen empfindet, und doch halten sie sich zusammen gegen jede Gefahr von außen. Ueber ihre Familienengstigkeit hinaus aber reicht ihr sozialer Sinn nicht.

Galsworthy hält sich der Politik fern, er gehört keiner politischen Partei an. Aber aus all seinen Schriften spricht, ohne daß sie tendenziös erscheinen, die Sorge um sein Vaterland, um Europa, um die Menschheit. In bescheidenen, besonders die schwierigen Gegenstände in England. Ein schroff ausgeprägter Individualismus und ein Sozialismus, hinter dem das schreckliche Gespenst des Kommunismus lauert. Mit der ihm eigenen Sparsamkeit der Worte kennzeichnet Galsworthy oft beide Richtungen, ohne jedoch beidermaßen zu werden. Wieviel besagt z. B. folgende Stelle im letzten Bande der Forsyte Saga: Der sozialistisch angehauchte reiche Michael Mont bewirkt in einem Restaurant den stillen, armen armen Schinder Bildet und muß zu seinem Erkennen hören, daß Bildet ihn nicht beneidet, weil er gerade aus dem Anblick seines Reichtums und Wohllebens noch Mut schöpft zum Weiterleben. „Mache alles gleich, und das Leben verlohnt sich nicht mehr. Ich will lieber weniger haben als andere, wenn ich nur die Hoffnung haben kann, einmal mehr zu gewinnen.“ Das Leben muß wie ein Spiel Rauf spielen, aber aus Gewinnmöglichkeit. Und die findet Bildet dann später in Australien, wohin er mit seiner vortrefflichen Frau auswandert.

Mit seinen reichen Kolonien kam Großbritannien den schweren Lebensverhältnissen im Mutterlande eben abhelfen. Wenn wir Deutschen doch nur eine davon hätten! Gegen einen Vertreter der European Press äußerte Galsworthy kürzlich, England müsse die Auswanderung in die Kolonien verbannt. Das Stadleben habe allerdings den erwachsenen Engländer für Kolonisierungszwecke unbrauchbar gemacht, die englische Landwirtschaft wiederum könne ihre Arbeitsträfte nicht entbehren, sie müsse vielmehr auf weitere Förderung der Bodenkultur bedacht sein. Darum solle man jährlich zweihunderttausend Akren und Wäldchen, zwischen 14 und 18 Jahren, in jenen Ländern anpflanzen, die nach Bewohnern ledigen. Dadurch werde die Zahl der Arbeitslosen abnehmen, und die Kolonien erbieten ein großartiges und nationalgemäßes Menschenmaterial, wodurch die Einheit der Rasse im Britischen Reich ebenfalls gefördert werde.

Galsworthy kritisiert die sozialen Verhältnisse Englands, besonders im Hinblick auf die Londoner Gesellschaft, den Landadel, den Juristenstand und die Hofaristokratie, nicht mit Dickenschem Humor, doch auch nicht mit Thackerayscher Satire, sondern mit dem sternen Wächeln seines Meisters

Meredith, mit dessen seltlicher Ironie, jenem Humor des Geistes, der die Schwäche am Menschen aufdeckt, ohne unsere Liebe zu ihm erkalten zu lassen.

Wie Meredith, ist Galsworthy ein Dichter des Gefunden und Starke, das der Erde entquillt, die auch seinen Menschen wieder Kraft für Körper und Seele spenden kann. In seiner Zeit, in seiner engeren Heimat findet er die Gegenstände für seine Dichtungen. Seine Naturbilder mit ihren prächtigen Lichtwirkungen lassen den Meister der Farbe erkennen, der das alles einmal so geformt hat. „Der Woad hängt hinter dem Lindenbaum blau-schwarz wie eine mächtige chinesische Laterne.“ Der Dichter ist ein feiner Menschenkenner, besonders in der Zeichnung von Frauen. Zwar haften seinen Gestalten etwas Typisches an, aber es sind ja auch Engländer und Engländerinnen, die vornehmlich in den oberen Gesellschaftsklassen, in den Fesseln der Konvention, mehr zum Typus neigen.

Aber das moderne England, wie das der verflochtenen Jahrzehnte, kennen lernen will, der lese Galsworthys Schriften. Sie bieten ihm eine wahre Fundgrube für vertiefte Erkenntnis des englischen Volksstums: die stolze soziale Gesellschaft und Selbstbeherrschung dieser Herrenmenschen, dieser Urbilder eines angehörenden, den Briten in der natürlichen Forderung ihres Landes angehörenden Individualismus, die in engem Zusammenhange mit den aufstrebenden und großartigen Lebensführung stehen — nur gelegentlich regen sich, wie bei Zwiibne, noch kleinliche ungebändigte Leidenschaft; ihre herbe Art, Gefühle zu verbergen, nur nicht wie zu erscheinen, ihr bis zur Wortfahrigkeit gedämpftes Pathos, frei von Ueberhebung und Ueberbitterung, ihre gleichsam mehr negativen Tugenden. (Die Abschieds-scene Michaels von Wilfrid im Zuge auf dem Bahnhof Paddington-Station ist ein Meisterstück in dieser Hinsicht.) Und weiter ihr Hangen am Weiberfleis, an Heim und Weib, ihre Achtung vor der Frau und ihre Liebe zu Tieren, die, wie bei Balzac's Begräbnis, wahrhaft rührend wirken, weil sie nicht sentimental ist.

Wenn Galsworthy den Charakter eines Menschen entwirft, indem er, gewissermaßen von außen her kommend, sein Verhalten, seine Sprache, seine Umgebung und seinen Eindruck auf andere beschreibt, so ist das nicht ohne ein geschicktes Kunst der Charakterzeichnung, wie sie tiefen Schriftstellern eigen ist, sondern es ist in seiner beobachtenden Art auch etwas echt Engliches. Der Engländer schließt bei der Beurteilung eines Menschen viel mehr vom Äußeren auf das Innere, als wir es tun. Die Haltung und Kleidung eines Menschen, seine Umgangsformen, seine Sprache und Schrift bis zum

Briefpapier hin, sein Verhalten gegen Tiere und ähnliches werden überaus wichtig genommen. Ein Händedruck ist in England seltener und besagt dort mehr als in Deutschland.

Galsworthy nennt sich selbst einen wachsenden Briten. Er ist stolz auf sein Heimatland und glaubt an dessen Zukunft. Zugleich aber liebt er auch das Ideal der großen menschlichen Solidarität vor sich und setzt sich nicht nur mit seiner Feder, sondern auch mit seiner Person dafür ein. Dazu leitet er den Pen-Club, der die Schriftsteller aller Völker vereinigen soll, die den Fortschritt vertreten. In einem Artikel über Kunst sagt Galsworthy, sie sei eine Form menschlicher Energie, die wahrhaft auf Vereinigung hinwirft und die Harmonie zwischen Menschen überwinde. Sie sei das beständige und unbewußte Juridizieren unseres Selbst zugunsten eines anderen.

## Bücherchau.

Walter v. Rummel: „In St. Peters Spur“, Verlag von J. Neumann, Neudamm, 1926.

Ein Fischerbuch — und doch nicht ein bloßes Fischerbuch! Nein, eine sonnenhelle Weltenreise von frohlichen Anglererlebnissen, warm empfundenen Geschicknissen aus dem Fischen der Schuppenträger, lustigen Schurpfeilerien von gerechten und ungerechten Fischern, lebenswahren Naturfischzeichnungen, fröhlichen Anberstreden und inspannenden Fischerabenteuern aus fernem Gemäthern. So fließt das Buch an uns vorüber, selbst wie ein glühender, mürmelnder Bach. Nicht allein der Jünger St. Petri wird seine heile Freude haben an diesem neuen Werk Rummels, sondern jeder, der noch Herta und Zehn für die Natur und ihr Wesen offen hat, wird es gern lesen. Das ist gerade das Wertvolle an diesem Buch, daß es auch dem Nichtfischer die Augen öffnet für die Fischwelt. Freuden. Der bekannte Verlag J. Neumann, Neudamm, hat das Buch in diese Form getan, das Buch geschmackvoll und angenehm auszustatten. Hans Brenning.

Otto Schmell: Lehrbuch der Zoologie für höhere Lehrlernschaften. 47. Aufl. 637 Seiten, 49 farbige, 35 schwarze Tafeln. Verlag C. Ueile & Co., Leipzig 1925.

In mühsamer Arbeit angefertigt in 47. Auflage, die, umfangreicher, ohne alzu Gelehr-Biologisches, ein bestellter wohlverdienter Erfolg. Nicht nur der engen Rahmen der Lehranstalten bestimmt, verdient das Werk den Titel eines in besten Sinne vorzüglichsten Handbuchs, in dem man genau und präzise, um die minutiöse Genauigkeit der Beobachtungen und Photographien immer von neuem zu bewundern. Eine schöne Ergänzung findet der Band durch die im gleichen Verlage erschienenen Tieratlasen, angeleitet aus dem naturwissenschaftlichen Unterrichtswert Professor Schmells, von Dr. Johannes Kählhorn.

## Karl Neurath.

Von

Karl Verbs.

Rheinheffen, Karl Neuraths Heimat, ist ein Land, das dem Wesen seiner Menschen eine fröhliche und unverwundbare Prägung gibt. Viele und scheinbar entgegengesetzte Ursachen wirken zusammen, um diese unverwundbare, von der modernen Zivilisation noch keineswegs eingeebnete und an Möglichkeiten reiche Art zu formen. Das Land ist die geistige Wasserleiche zwischen dem herben, grünerischen Ernst des Nordens und der von leuchtendem Gefühl beschwingten Heiterkeit des Südens, zwischen der beglückenden deutschen Grünlichkeit und der eleganten westlichen Geisteswelt. Der Schnittpunkt dieser Lebenslinien ist ein Kraftzentrum von ungewöhnlicher und ungebärdiger Lebensfülle. Hier hat man in den westlichsten politischen und geistigen Schicksalen des Grenzlandes alle Kämpfe mit rheinischer Sinnhaftigkeit und Treue überdauert. Hier ist der Dichter und der Geheimrat Goethe geboren, der Schöpfer des wilden „Urquh“ und des flüssigen „Emanou“, des „Kraut“ und der „Rosenleber“. Man ist, fürchte ich, bei uns der Gefahr nicht entgangen, sich die Fortsetzung vom rheinheffischen Wesen nach dem preis- und erfolgsgekränkten „Fröhlichen Weinberg“ zu bilden; dabei ist dieses primitive und ungeistige Stück, als unmittelbare Annäherung an alte Stregereformanden, weiter nicht eine robuste und handliche Protektion gegen den zeitgenössischen Literaturbetrieb, soweit er papierne Mode und Wache ist.

Gebundes Rheinheffentum drückt sich sehr deutlich in Karl Neuraths Wesen und Dichtung aus. Vor allem ist bemerkenswert, mit welcher Folgerichtigkeit er sich in dem Jahrzehnt seiner Anfänglichkeit und seines Wirkens in Bremen weiterentwickelt hat, ohne irgendwo von dem Wege abzuweichen, den ihm sein Wesen weist. Das ist heilige Fähigkeit, aber es ist auch sicherliche und menschliche Kraft. Ich glaube sogar, daß diese Kraft im Verhältnis seiner Trennung von der Heimat gewachsen ist, da sie mit den starken Triebkräften der heimischen Sebnucht genährt wurde. Jeder schöpferische Mensch weiß, daß diese Sebnucht die Fähigkeit zur Behauptung in den Aufgaben der Tagesarbeit nicht zu führen braucht, daß aber in ihrer Glut die künstlerischen Schöpfungen am schönsten und echten reifen. Solche Verwandlung der Sebnucht in Schöpfung ist das lust- und leidvolle Vorrecht des Dichters.

Uns Hanfeaten, die wir solche mannhalt behauptete Eigenart zu schätzen wissen, ist Karl Neurath als Dichter aus vielfältiger Begegnung vertraut. Wir spüren, bei aller Verschiedenheit der Lebens- und Ausdrucksformen, eine im Kern verwandte Art. Sein Ziel ist nicht jene impressionistische Abbildung des Landes und der Menschen, wie man sie gemeinhin unter Heimatdichtung begreift, und für die es in der Sprache Rheinheffens so lodende Farben und Rhythmen gibt. Schwer und mit drängender Gewalt pulst in Neurath der heimische Blutfluss und fordert kämpferische Auseinandersetzung. Seine Menschen lassen es sich nicht leicht werden mit dem Leben. Sie schlagen sich wieder mit äußeren und inneren Gestalten herum, rütteln mit hellem und heißem Jörn an politischen und geistigen Fesseln und Schranken, lehnen sich als trotige Rebellen gegen alle zum Zwangsgelehrte erlarrte thranaische Ordnung auf und sind auch im Unterlegen unbeschwingbar in ihrer unbeugsamen Treue gegen sich selbst. Hieren ganzen und geraden Menschen gehört des Dichters Fegen. Alle gestaltende Kraft, die ihm eigen ist, setzt er ein, um sie zu formen, ihren Weg auszu-

zeigen, sie zur tragischen oder heiteren Erfüllung zu führen. Immer lehrt das Thema wieder: Heimat ist heilige Räderboden; Umwelt, Arbeit, Nennung, Kampf, Ueberwindung sind Stoff zur Erprobung der Stärke; Treue gegen sich selbst ist Gebot; Freiheit ist Ziel. Nur der Kampf des Starke ist schöpferisch und tragisch; nur er ordnet sich in den Plan der Welt und erfüllt ihren Sinn. Er findet die fitliche Idee, die über allem Einzelfachfall steht, und die zu erkennen, der zu dienen, wahre und freie Menschlichkeit bedeutet.

Ich kann nur Grundzüge zeigen, aber sie legen das Wesentliche bloß. Für die frische Auseinandersetzung im einzelnen ist hier kein Raum. Dies aber möchte ich vor allem betonen: Neurath nimmt seine Aufgabe und Verpflichtung als Dichter sehr ernst. Er beredt nichts oberflächlich, er treibt eine intellektuelle Stillegerien, er fördert sein seichtes Geschmaß, und er preist auf die Mode. Ihm kommt es lebhaft darauf an, mit geraden Schritten seinen Zielen entgegenzugehen. Er dichtet auch nicht aus ästhetischer oder spielerischer Freude an der Form; ihm gilt nur der Inhalt, die plastische Formung der Menschen und ihres Tuns, die Spielung im Sinnvollen. Die Form wächst ihm nach dem Geiste, mit dem der Geist sich den Körper schafft — oder doch meißert. Man beneidet auch dort, wo man abweichender Meinung sein möchte und sich zu zergerender Kritik verlockt fühlt, die Folgerichtigkeit dieses Schaffens. Der Wille des Kopfes und die Sinnung des Herzens vermögen in der Kunst freilich nichts ohne den gefaltenden und händigen Griff der Hand. Ich bin gewiss, daß Neurath ohne strenge und bewußte Bindung an einem Aufschluß arbeitet, daß er das Glück und die Qual des Harten Ringens mit dem Stoff auskostet und wachsen läßt, was da wachsen will. Dennoch — oder vielleicht gerade darum — geriet ihm fast alles, was er schuf, zum irgendein wesenhaften Ganzen.

Von der mittelbar gestaltenden, bald breit dahinfließenden und ruhevoll verhaltenden, bald stürmisch jagenden und drängenden Gestaltung des Romans kam er mit innerer Notwendigkeit zur unmittelbaren, den Vorgang in sichtbare Handlung und Bewegung umflegenden Ausdrucksform des Bühnenstückes. Man mag seine Ae Naturalismus nennen — was für Namen? Doch es hecht auf ein bestimmender Bezugszug romanischer Glaubhaftigkeit und idealistischer Schöpfung darin. Und man erkennt schließlich, daß man dergleichen nicht mit der Elle messen und auf der kritischen Maßstabswaage wiegen darf; man kann es aus gleicher Gestimmung freudig bejaßen oder ihm aus anderer Artung fremd bleiben, aber man muß es als lebensvolles Ganzes gelten lassen. Nur dieses möchte ich sagen: Neuraths Dichtung erscheint mir am edelsten und fruchtigsten da, wo sie im himmelhaften Lebenskreis schaffte und die heimatische Sprache redet, ein Deutsch von knapper, proller Anschaulichkeit, beweglicher Frische, buttoser Unverbräuchlichkeit und musikalischem Wohlklang. Deswegen wirken die Romane „Der Preußenkaplan“ und „Der Klostermüller“, wirkt ein Drama wie „Der Wundschuh“ unmittelbar auf mich als der „Karr von Rola“, wo die strenge Jucht der Form, der schöne Fluß der Worten zuweilen eben diese Frische und Unbefangtheit mildert.

Karl Neurath hat in Bremen die wichtigste Zeit seines künstlerischen Reifens erlebt und seine bisher wesentlichsten Dichtungen geschaffen. Sein Wirken als Schriftsteller und Kritiker ist bekannt; ich darf mich in diesem Zusammenhang auf die Erwähnung beschränken. Seines Wesens beßtes Teil ist: Eine starke und frohe Art, die auch in der Tragik die unbefangene und unerschöpflich sich erneuernde Schönheit des Lebens herbst und mannhaft bejaht.